



EinBlick

Bioökonomie in Österreich

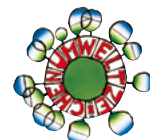
Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union



produziert gemäß Richtlinie Uz24 des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr. 637

Impressum

Herausgeber und Gestaltung: Ökosoziales Forum Österreich & Europa, Herrengasse 13, 1010 Wien
ZVR-Zahl: 759206393, info@oekosozial.at, www.oekosozial.at, Wien, Juli 2026,
Für Inhalte und Daten verantwortlich: Bioeconomy Austria, Niederösterreich-Ring 2, 3100 St. Pölten
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein

Norbert Totschnig

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bioökonomie zählt mit einem Umsatz von 166 Mrd. Euro zu den wichtigsten Wirtschaftssektoren Österreichs. Sie beweist, dass die intelligente Nutzung nachwachsender Rohstoffe, starke regionale Kreisläufe und die Umsetzung innovativer Ideen in marktfähige Lösungen wesentliche Treiber für Beschäftigung, Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Wertschöpfung sind.

Eine Schlüsselrolle in der Bioökonomie nimmt die Land- und Forstwirtschaft ein, denn sie liefert die nachwachsenden Rohstoffe, die für den Holzbau, biobasierte Werkstoffe und die Erzeugung erneuerbarer Energie benötigt werden.

Die Bioökonomie ist auch ein wichtiger Hebel für den Klimaschutz. Nachhaltige Materialien ersetzen emissionsintensive Rohstoffe, fördern die Kreislaufwirtschaft und reduzieren die Abhängigkeit von Importen. Gerade in Zeiten geopolitischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten zeigt sich, wie wertvoll resiliente, regionale und nachhaltige Wertschöpfungssysteme sind.

Mit der Bioökonomiestrategie schaffen wir die Voraussetzungen dafür, Wissenschaft, Wirtschaft sowie die Land- und Forstwirtschaft noch enger zu vernetzen. Der Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise hat bereits begonnen. Entscheidend für seinen Erfolg ist die Verbindung von ökologischer Verantwortung mit wirtschaftlicher Vernunft.

Das Jahrbuch „EinBlick“ stellt die österreichische Bioökonomie erstmals umfassend mit Zahlen, Daten und Fakten dar. Mein besonderer Dank gilt Bioeconomy Austria. Die Plattform macht die Entwicklung der Bioökonomie sichtbar, vernetzt wichtige Akteurinnen und Akteure und zeigt die Chancen und Potenziale der biobasierten Wirtschaft auf.

Ihr
Norbert Totschnig

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

VORSTAND BIOECONOMY AUSTRIA



Florian Kamleitner
Obmann



Werner Balika
Obmann-Stv.



Hans Mayrhofer
Kassier



Kilian Silberschneider
Schriftführer

Gemeinsam wirtschaften, gemeinsam gestalten

Liebe Leser:innen,

die Bioökonomie ist längst kein Zukunftsversprechen mehr. Sie ist Realität in Betrieben, Regionen und Forschungseinrichtungen in ganz Österreich. Und sie wächst. Genau davon handelt dieses Jahrbuch.

Als Bioeconomy Austria verstehen wir uns als Drehscheibe dieser Entwicklung. Unser Netzwerk verbindet über 400 Partner:innen aus Wirtschaft, Forschung, Politik und Gesellschaft, von der Landwirtschaft über die Holz- und Papierindustrie bis hin zu Chemie, Biotechnologie und Recycling. Was uns eint, ist die Überzeugung, dass nachwachsende Rohstoffe die Grundlage für regionale Wertschöpfung, sichere Versorgung und wirtschaftliche Unabhängigkeit sind. Gemeinsam arbeiten wir daran, Kooperationen anzustoßen, Wissen zu teilen und Innovation voranzutreiben.

Der **EinBlick** macht erstmals die ganze Bandbreite der österreichischen Bioökonomie in einem Jahrbuch sichtbar: mit aktuellen Daten zum Wirtschaftsfaktor Bioökonomie, mit Einblicken in alle neun Bundesländer und mit konkreten Produktbeispielen, die zeigen, was biobasiertes Wirtschaften heute schon leistet. Dazu ordnen wir Österreich im europäischen Kontext ein.

Wir laden Sie ein: Blättern Sie, entdecken Sie, vernetzen Sie sich. Die Bioökonomie lebt vom Zusammenwirken vieler. Dieses Jahrbuch ist ein Beitrag dazu.

Inhalt

- 4 Wirtschaften**
mit nachwachsenden Rohstoffen
- 6 Bioökonomie**
in Bildern
- 8 Wirtschaftsfaktor**
Europäische Sicht
- 12 Wirtschaftsfaktor**
Österreichischer Blick
- 18 Burgenland**
Wein, Getreide, Sonne
- 20 Kärnten**
Wald, Holz, Papier
- 22 Niederösterreich**
Bioökonomiemotor
- 24 Oberösterreich**
Industrieland
- 26 Salzburg**
Almen, Innovation, Weltmarke
- 28 Steiermark**
Stärkste Holzindustrie
- 30 Tirol**
Alpines Holzland
- 32 Vorarlberg**
Lebensmittel, Textil
- 34 Wien**
Handel, Forschung, Innovation
- 36 Projektpartner:innen**
Team Bioeconomy Austria
- 40 Bioeconomy Austria**
Das Netzwerk



Bioökonomie

Wirtschaften mit nachwachsenden Rohstoffen

© Joel&Jasmin Forestbird/Unsplash

Österreich verfügt über starke biobasierte Wertschöpfungsketten, eine leistungsfähige Land- und Forstwirtschaft und eine Industriestruktur, die auf nachwachsende Rohstoffe setzt. Die Bioökonomie verbindet diese Stärken zu einem Wirtschaftsmodell mit Zukunft.

“

Bioökonomie steht für ein Wirtschaftskonzept, das fossile Ressourcen (Rohstoffe und Energieträger) durch nachwachsende Rohstoffe in möglichst allen Bereichen und Anwendungen ersetzen soll. Sie umfasst alle industriellen und wirtschaftlichen Sektoren, die biologische Ressourcen produzieren, ver- und bearbeiten oder nutzen.

Österreichische Bioökonomiestrategie, 2019

Was heißt das konkret?

Diese Definition der österreichischen Bundesregierung bringt es auf den Punkt: Bioökonomie ist kein einzelner Sektor, sondern ein übergreifendes Wirtschaftsprinzip. Es geht darum, fossile Grundstoffe durch nachwachsende zu ersetzen, und zwar überall dort, wo es möglich und sinnvoll ist. Entscheidend ist dabei nicht nur, welche Rohstoffe eingesetzt werden, sondern auch wie: Die Bioökonomie folgt den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Ressourcen sollen möglichst effizient genutzt, mehrfach verwertet und in geschlossene Stoffkreisläufe zurückgeführt werden. Stoffliche Verwertung hat dabei Vorrang vor energetischer, und regionale Verarbeitung Vorrang vor langen Transportwegen.

Ein Beispiel: In der Holz- und Papierindustrie wird Frischholz zunächst als Bau- oder Werkstoff eingesetzt. Nebenprodukte fließen in die Plattenproduktion, Zellstoff wird zu Papier verarbeitet, Reststoffe liefern erneuerbare Energie. Diese kaskadische Nutzung lässt sich auf viele Bereiche übertragen: vom Weizenkorn, das Mehl, Kleie, Stärke und Futtermittel liefert, bis zu biogenen Reststoffen, aus denen Chemikalien oder Biogas gewonnen werden.

Österreichs Weg: Strategie mit regionaler Stärke

Österreich hat 2019 als eines der ersten EU-Länder eine nationale Bioökonomiestrategie beschlossen. Anders als in vielen anderen Ländern ist sie kein Sektorkonzept, sondern ein holistischer Rahmen: Sie zielt auf die Defossilisierung des Wirtschaftssystems durch die Nutzung regionaler nachwachsender Rohstoffe. 2021 folgten die Leuchtturmprojekte der Bioökonomie, 2022 ein Aktionsplan mit 115 konkreten Maßnahmen, von Forschungsförderung über regulatorische Vereinfachungen bis hin zu Qualifizierungsmaßnahmen für Betriebe.

Die Ausgangslage ist vielversprechend: Österreichs Forst- und Holzsektor zählt zu den leistungsfähigsten weltweit, die Waldbestände wachsen seit Jahrzehnten, und die Emissionsintensität der heimischen Produktion liegt mit 33 CO₂ pro Terajoule deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 47. In Österreich wird also nicht nur biobasiert produziert, sondern auch besonders effizient. Regionale Wertschöpfung, Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit gehen hier Hand in Hand.

Europäischer Rahmen: Bioökonomie als Wirtschaftsfaktor

Auch auf europäischer Ebene gewinnt die Bioökonomie an strategischer Bedeutung. Die EU hat ihre Bioökonomiestrategie seit 2012 kontinuierlich weiterentwickelt: 2018 erfolgte eine umfassende Aktualisierung, Ende 2025 legte die Kommission einen neuen strategischen Rahmen vor, der den Fokus auf industrielle Skalierung, Marktentwicklung und globale Wettbewerbsfähigkeit legt.

Die Zahlen unterstreichen die Dimension: Die europäische Bioökonomie erwirtschaftet 2,7 Billionen Euro und beschäftigt über 17 Millionen Menschen, rund 8 % aller Arbeitsplätze in der EU. Für Österreich bedeutet das eine strategische Chance: bestehende Stärken in den biobasierten Sektoren gezielt ausbauen und sich als zuverlässiger Partner in europäischen Wertschöpfungsketten positionieren.

Bioökonomie ist damit kein Nischenthema. Sie betrifft die Landwirt:in, die biogene Reststoffe erstmals wirtschaftlich verwertet, ebenso wie den Industriebetrieb, der fossile Ausgangsstoffe durch biobasierte Alternativen ersetzt. Sie betrifft Forschungseinrichtungen, Handelsunternehmen und politische Entscheidungsträger:innen. Dieses Jahrbuch zeigt, wo Österreich steht, welche Potenziale noch ungenutzt sind und wie Bioeconomy Austria daran arbeitet, diese gemeinsam zu heben.

Bioökonomie in Bildern

15 Produkte. Eine biobasierte Zukunft.

02

Kompostierbare Verpackungen



04

Holzbetonstein



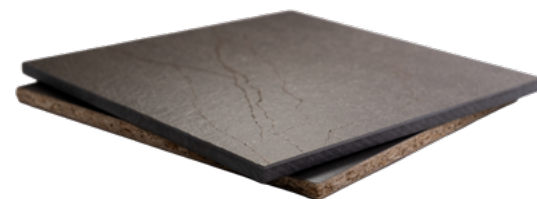
03

Dünger aus Kaffeesatz



05

Dekor-Platten



06

Hanffaserdämmplatten



07

Hydrogel-Granulat



08

Kastenstockfenster



01

Biokunststoffe



10

Holz - Zellstoff - Textilien



12

Pflanzenkohle und Feinsubstrat



13

Skitourenfell



14

Brettsperrholz (CLT)



15

Holzverkleidung



- 01** Biokunststoffe aus Stärke (AGENACOMP® & AMITROPLAST®) von AGRANA
- 02** Kompostierbare Verpackungen aus Biokunststoff von NATURABIOMAT
- 03** Dünger aus Kaffeesatz, Schafwolle und Holz (Beansaver®) von BeResilient
- 04** Holzbetonstein mit integrierter Holzfaserdämmung von ISO SPAN Baustoffwerk
- 05** Dekor-Platten und Oberflächen mit Biofaserkern von Fundermax
- 06** Hanffaserdämmplatten von Synthesa
- 07** Hydrogel-Granulat (Retentis®) aus Lignin von AgroBiogel und AustroCel Hallein
- 08** Kastenstockfenster aus Holz mit biozidfreier Schutzbeschichtung von KAPO Fenster und Türen
- 09** Naturkosmetik und ätherische Öle von Brüder Unterweger
- 10** Von Holz zu Zellstoff und Textilien von Lenzing
- 11** Naturoberflächen für Architektur und Innenausbau aus Almwiese, Kaffee, Hopfen, Moos und Rosenblüten von ORGANOID
- 12** Pflanzenkohle und Stadtbaum-Feinsubstrat (durchwurzelnbares Füllsubstrat für Stadtbäume) von Sonnenerde
- 13** Skitourenfelle aus Mohair (Wolle) mit biologisch abbaubarer Imprägnierung und Pflege-wachsen von Kohla
- 14** Brettsperrholz (CLT) und Brettschichtholz von HASSLACHER Norica Timber
- 15** Witterungsfeste Verkleidung aus Holzleichtbau-Material der Weitzer Woodsolutions für eine E-Ladestation

Wirtschaftsfaktor Bioökonomie

Österreich im EU-Vergleich

WERTSCHÖPFUNG 2023

23,9 Mrd. EUR

+ 70 % seit 2008

UMSATZ 2023

90,9 Mrd. EUR

+ 95 % seit 2008

BESCHÄFTIGTE 2023

325.600

6,9 % aller Erwerbstätigen*

ARBEITSPRODUKTIVITÄT

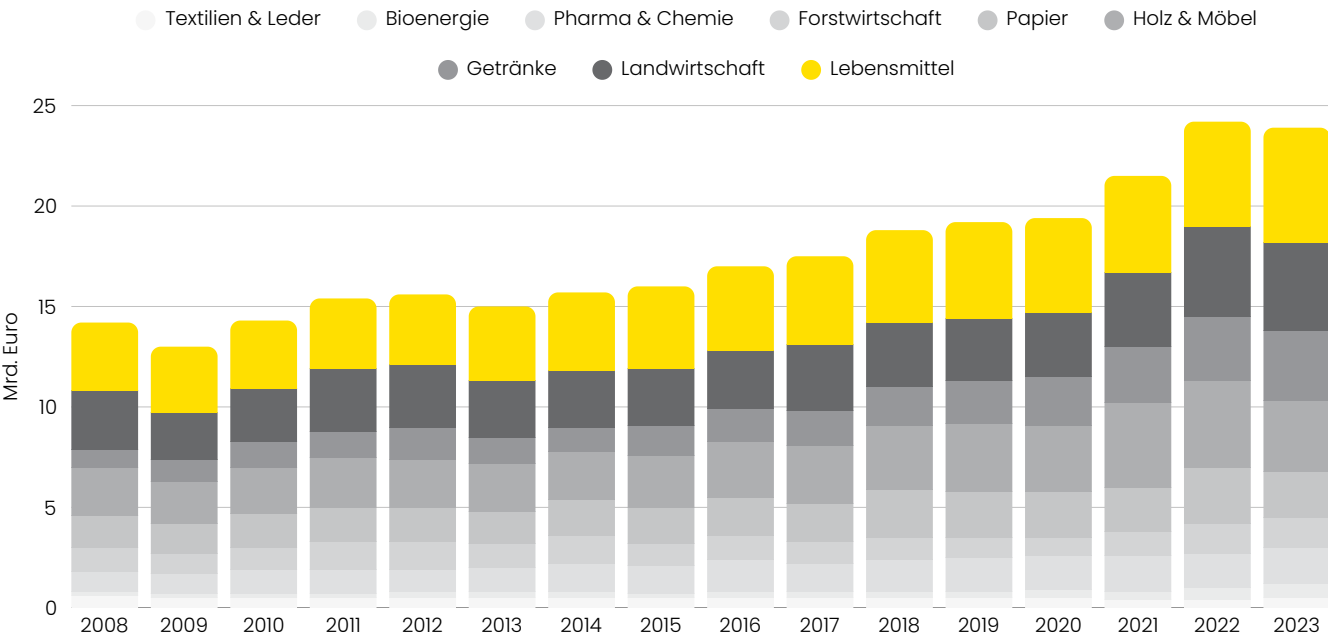
73.300 EUR

pro Person, EU-Ø: 50.500

* Anteil bezogen auf Primärproduktion und verarbeitendes Gewerbe (JRC-Bilanzrahmen), nicht auf die Gesamtwirtschaft.
Quelle: Lasarte López et al. (2025): Jobs and wealth in the EU bioeconomy. European Commission, Joint Research Centre (JRC)

Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2008–2023

in Mio. EUR, nach Sektorgruppen | Österreich

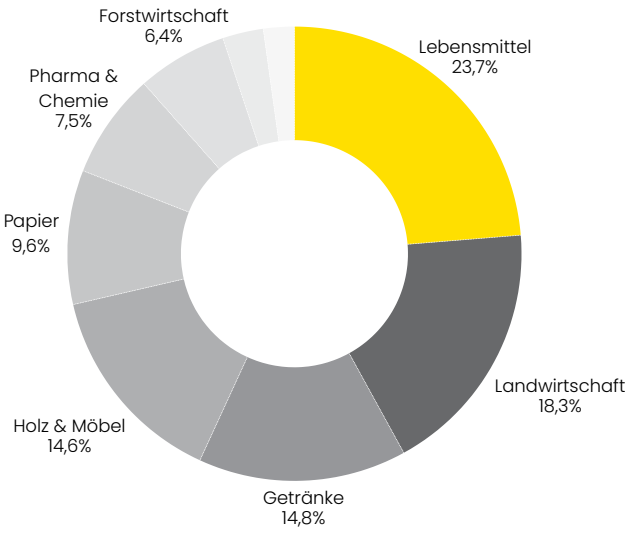


Quellen: JRC | nova-Institut 2025

Die Wertschöpfung der österreichischen Bioökonomie stieg zwischen 2008 und 2023 deutlich von 14,0 auf 23,9 Mrd. Euro und verzeichnete damit ein Wachstum von rund 70 %. Auch inflationsbereinigt bleibt ein klarer Wertzuwachs bestehen. Besonders dynamisch entwickelten sich die Bereiche Getränke, Lebensmittel sowie Pharma & Chemie, die die stärksten Wachstumsimpulse über den gesamten Zeitraum aufweisen. Auch die Landwirtschaft trug mit einer positiven Entwicklung wesentlich zur steigenden wirtschaftlichen Bedeutung der Bioökonomie bei.

Sektoren 2023

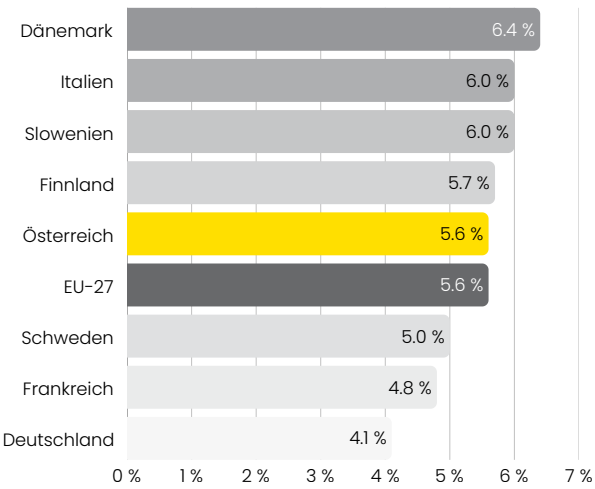
Wertschöpfung in Mio. EUR | Österreich



Quellen: JRC | nova-Institut 2025

Ländervergleich 2023

Anteil der Bioökonomie an der Bruttowertschöpfung



Quellen: JRC | nova-Institut 2025

Österreichs Bioökonomie

aus europäischer Perspektive

Das EU Bioeconomy Dashboard des Joint Research Centre (JRC) erfasst die Bioökonomie auf Basis von sechs Produktionssektoren: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Lebensmittel und Getränke, Holz und Möbel, Papier, Chemie und Textil. Für Österreich ergibt sich daraus eine Bruttowertschöpfung von 23,9 Mrd. Euro im Jahr 2023. Das ist ein neuer Höchstwert.

Die Zeitreihe zeigt eine bemerkenswerte Dynamik: Seit 2008 hat sich die bioökonomische Wertschöpfung von rund 14 auf knapp 24 Mrd. Euro fast verdoppelt. Treiber waren vor allem die Lebensmittelindustrie und die Landwirtschaft, die 2023 gemeinsam rund 42 % der Wertschöpfung ausmachen. Der Holzsektor liegt trotz eines Rückgangs seit dem Rekord 2022 weiterhin auf Platz vier. Im europäischen Vergleich gehört Österreich zu den Spitzenreitern: 5,6 % der gesamten Wirtschaftsleistung entfallen auf die Bioökonomie gleichauf mit dem EU-Durchschnitt, aber mit deutlich höherer Produktivität pro Kopf. Nur Dänemark, Italien, Slowenien und Finnland weisen einen höheren Anteil auf. Deutschland kommt auf 4,1 %.

Wichtig für die Einordnung: Diese Zahlen erfassen ausschließlich die Produktion in den genannten Sektoren. Handel, Energieversorgung und Recycling sind nicht enthalten. Welchen Unterschied das macht, erläutern wir ab Seite 12.

Quellen: JRC EU Bioeconomy Monitoring System 2023 | Eurostat

EinBlick in Österreichs Bioökonomie

Das EU Bioeconomy Dashboard ist ein gutes Instrument. Es macht die Bioökonomie in 27 Mitgliedsstaaten vergleichbar und zeigt Österreich als eine der stärksten biobasierten Volkswirtschaften Europas. Rund 91 Mrd. Euro Umsatz in sechs Kernsektoren, das kann sich sehen lassen.

Nur: Es ist eben nicht das ganze Bild. Das EU-Monitoring erfasst Landwirtschaft, Lebensmittel, Holz, Papier, Chemie und Textil. Was es nicht erfasst, sind all jene, die biobasierte Güter verkaufen, daraus Energie erzeugen oder sie am Ende ihres Lebenszyklus verwerten. Der Lebensmittelhändler, der Pelletslieferant, das Biomasse-Heizwerk, der Kompostierer – sie alle tauchen nicht auf. Gleichzeitig kann der sektorale Ansatz in die andere Richtung daneben liegen: In der Holz- und Papierindustrie etwa fließen auch nicht-biogene Rohstoffe ein, beispielsweise Klebstoffe, Beschichtungen, mineralische Füllstoffe. Der EU-Ansatz rechnet den gesamten Branchenumsatz der Bioökonomie zu, obwohl ein Teil davon auf fossilen Kohlenstoff zurückgeht.

Wir haben dafür einen zusätzlichen Ansatz entwickelt. Unser Bioeconomy Austria Ansatz fragt nicht: In welcher Branche arbeitet ein Unternehmen? Sondern: Wie viel biogener Kohlenstoff steckt in dem, was es tatsächlich produziert und verkauft? Das klingt nach einem kleinen Unterschied, hat aber massive Auswirkungen. Denn plötzlich wird der gesamte Vertrieb biobasierter Produkte sichtbar und der macht allein 76 Mrd. Euro aus. Gleichzeitig werden Branchen wie Holz oder Papier präziser bewertet, weil nur der tatsächlich biobasierte Anteil zählt.

Das Ergebnis: Die österreichische Bioökonomie umfasst nicht 91, sondern 166 Mrd. Euro. Fast 395.000 Menschen arbeiten in über 43.000 Unternehmen, die biobasiert wirtschaften. Das widerspricht dem EU-Dashboard nicht, es vervollständigt es. Die Daten dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.



**Bernhard
Windsperger**

BioBASE GmbH

Ein Begriff – viele Verzweigungen



Österreichischer Blick auf den Wirtschaftsfaktor

Eine umfassende(re) Betrachtung

UMSATZ BIOÖKONOMIE 2023

165,5 Mrd. EUR

10,1 % der Gesamtwirtschaft

BESCHÄFTIGTE 2023

394.450

8,7 % aller Erwerbstätigen

UNTERNEHMEN 2023

43.661

8,9 % ALLER UNTERNEHMEN

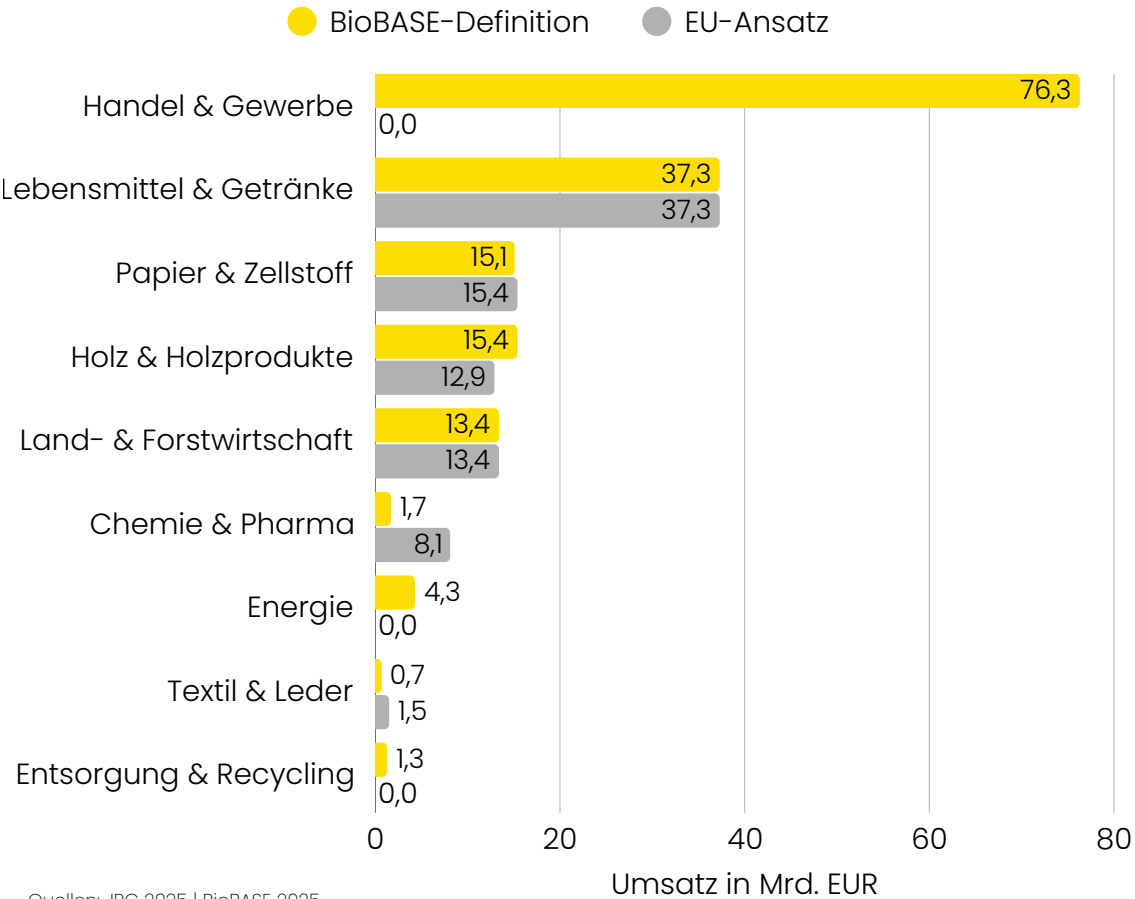
166 Mrd. Euro Umsatz, knapp 395.000 Beschäftigte und über 43.600 Unternehmen: Das sind die Eckdaten der österreichischen Bioökonomie im Jahr 2023. Die Daten stammen aus dem güterbasierten Monitoring von BioBASE. Der Ansatz zeigt nicht nur die klassischen Produktionsbranchen, sondern auch den Handel mit biobasierten Gütern, die Energieerzeugung aus Biomasse und die Verwertung biogener Reststoffe. Damit wird erstmals die gesamte biobasierte Wertschöpfungskette sichtbar.

Allein der Handel steuert 76 Mrd. Euro bei – vom Lebensmitteleinzelhandel über den Baustoffhandel bis zum Holzgroßhandel. BioBASE rechnet dabei nicht den gesamten Umsatz dieser Unternehmen der Bioökonomie zu, sondern nur den Anteil, der tatsächlich auf biobasierte Güter entfällt: rund 23 %.

Die folgende Grafik zeigt den Unterschied im Detail: Die sechs Branchen des EU-Dashboards (grau) stehen den neun Branchen des BioBASE-Ansatzes (gelb) gegenüber. Der gelb markierte Bereich – Handel, Energie und Entsorgung – macht den Unterschied zwischen 91 und 166 Mrd. Euro sichtbar.

Wirtschaftskraft der Branchen: ein Vergleich zwischen EU-Dashboard und BioBASE-Definition

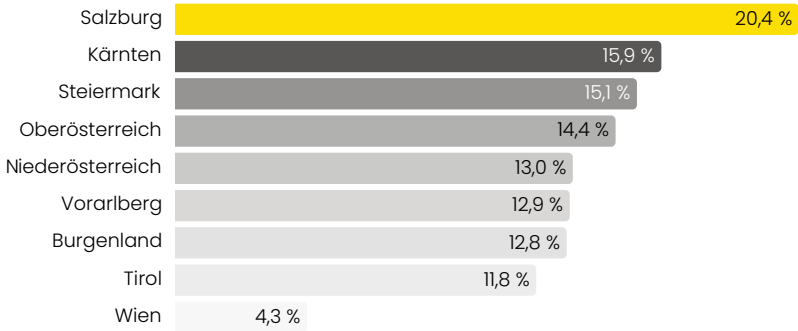
Umsatz in Mrd. EUR



Quellen: JRC 2025 | BioBASE 2025

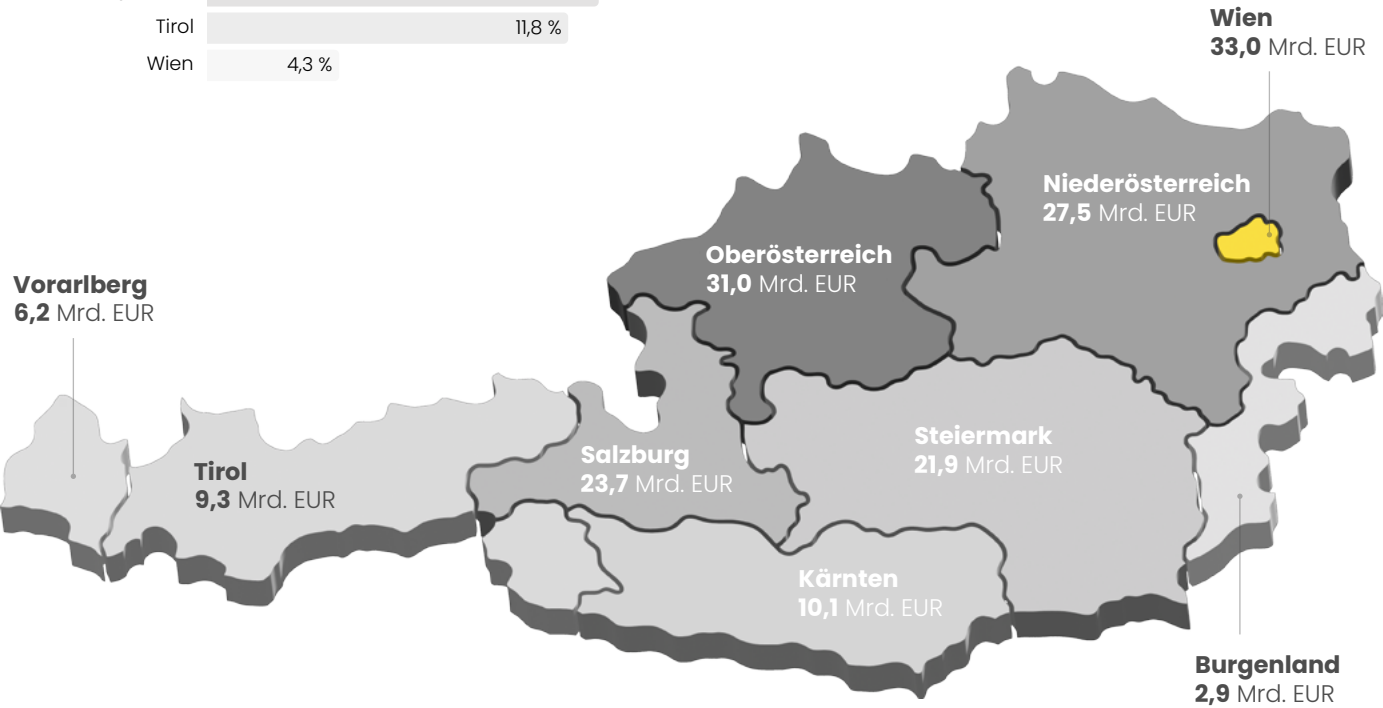
Bioökonomie-Anteile am Gesamtumsatz:

in %



Bioökonomie-Umsatz 2023

in Mrd. EUR



Anmerkung: BioBASE Daten beruhen auf „eigene Berechnung auf Basis von Statistik Austria (Leistungs- & Strukturstatistik, CPA 2-Steller) und KSV1870 (Sonderauswertungen, CPA 4-Steller)*“.

Die Bioökonomie verteilt sich über das ganze Land, aber nicht gleichmäßig. Den höchsten Umsatz erzielt mit 33 Mrd. Euro ausgerechnet Wien, ein Bundesland fast ohne Land- und Forstwirtschaft. Der Grund liegt im Handel: Viele große Handelsketten, Lebensmittelkonzerne und Energieversorger haben ihren Sitz in der Bundeshauptstadt, und ihr Umsatz mit biobasierten Gütern wird dort erfasst.

Dahinter folgen die industriestarken Flächenländer Oberösterreich (31 Mrd.) und Niederösterreich (27,5 Mrd.). Gemeinsam mit Wien stehen diese drei Bundesländer für mehr als die Hälfte der gesamten österreichischen Bioökonomie. Salzburg und die Steiermark bilden mit jeweils über 20 Mrd. Euro das nächste Feld. Die kleineren Beiträge von Kärnten, Tirol, Vorarlberg und dem Burgenland erklären sich vor allem aus deren geringerer Wirtschaftsgröße, nicht aus einer schwächeren Bioökonomie.

Denn der absolute Umsatz erzählt nur die halbe Geschichte. Misst man den Anteil der Bioökonomie an der gesamten regionalen Wirtschaft, dreht sich das Bild: In Wien sind es nur 4,3 %, in Salzburg dagegen 20,4 %, also jeder fünfte Euro. Auch in Kärnten, Niederösterreich und der Steiermark liegt der Anteil bei rund 15 %. Die Faustregel lautet: Je ländlicher ein Bundesland, desto stärker prägt die Bioökonomie seine Wirtschaft, und desto mehr Arbeitsplätze hängen an ihr. Wie sich diese Stärke in den einzelnen Regionen konkret zeigt, welche Rohstoffe, Produkte und Betriebe dahinterstehen, lesen Sie ab Seite 18.

Bioökonomie nach Branchen

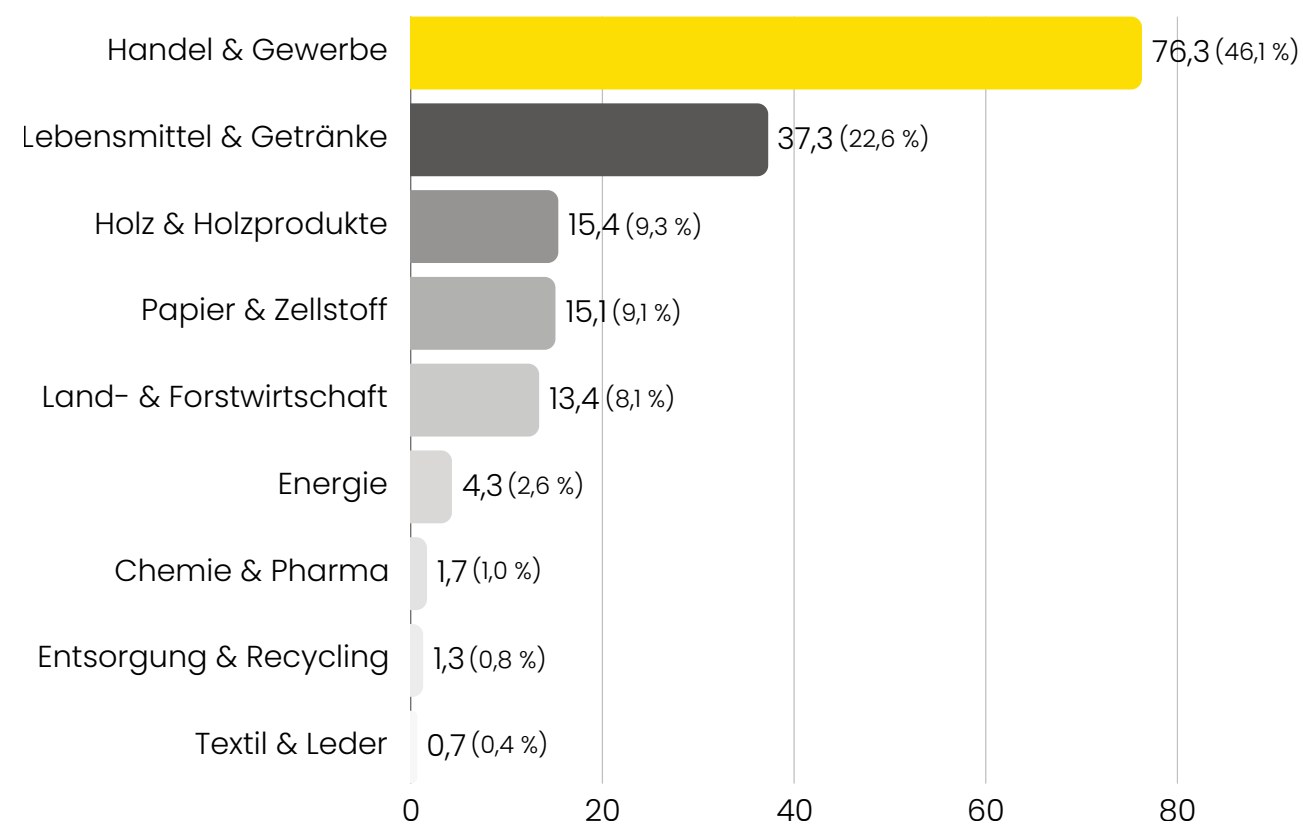
Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie ist mit 37 Mrd. Euro die zweitgrößte Branche der Bioökonomie und neben der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Holzbereich, jene die zu 100% biobasiert wirtschaftet. Zwei Drittel entfallen auf Nahrungs- und Futtermittel (27 Mrd. Euro), ein Drittel auf die Getränkeproduktion (11 Mrd. Euro). Sie ist in allen neun Bundesländern stark vertreten und ein zentraler Arbeitgeber im ländlichen Raum.

Holz und Papier bilden das industrielle Rückgrat: 15,4 Mrd. Euro in der Holzwirtschaft (inklusive Möbelherstellung mit 3,7 Mrd.) und 15,1 Mrd. in der Papier- und Zellstoffindustrie. Gemeinsam beschäftigen sie über 80.000 Menschen. In der Steiermark und Kärnten ist Papier & Zellstoff sogar die umsatzstärkste Branche. Die Land- und Forstwirtschaft liefert mit 13,4 Mrd. Euro die Rohstoffbasis: 10,2 Mrd. aus der Landwirtschaft, 3,2 Mrd. aus der Forstwirtschaft.

Bemerkenswert ist auch die Branchenstruktur der Beschäftigung: Der Handel beschäftigt mit 169.000 Personen die meisten Menschen in der Bioökonomie, gefolgt von der Lebensmittelindustrie (98.000) und der Holzwirtschaft (62.000). Die kapitalintensive Papierindustrie erzielt dagegen mit nur 18.000 Beschäftigten den vierthöchsten Umsatz – ein Zeichen hoher Produktivität.

Umsatz der Bioökonomie nach Branchen

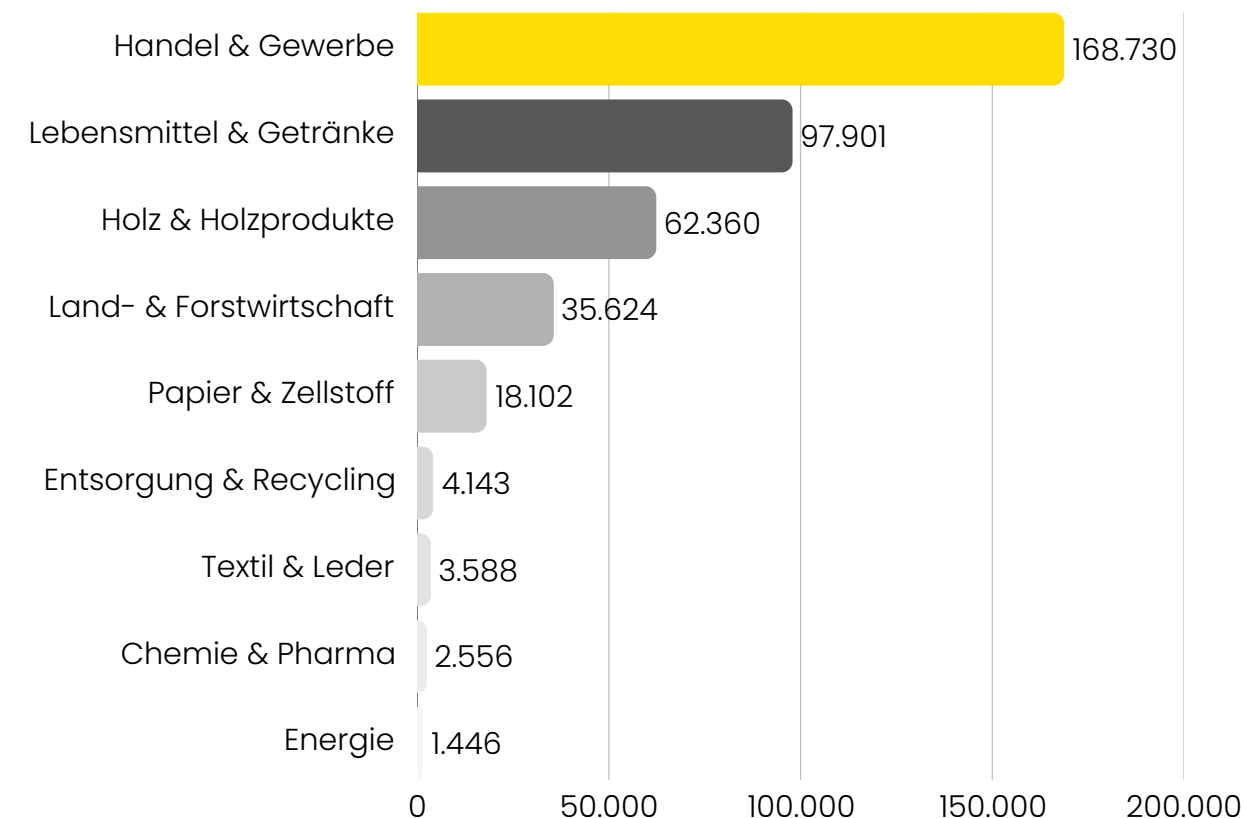
in Mrd. EUR | 2023



Quelle: BioBASE 2025

Beschäftigte nach Branchen

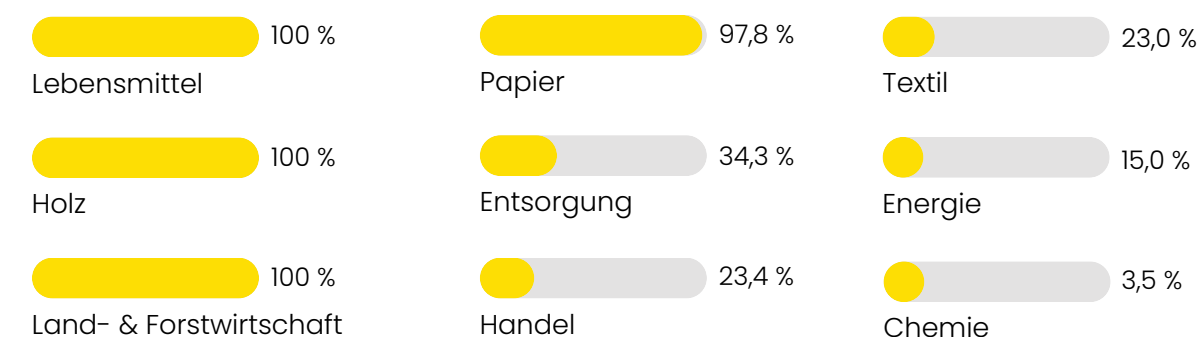
Anzahl Personen | 2023



Quelle: BioBASE 2025

Biobasierter Anteil am Branchenumsatz

in % | 2023



DURCHSCHNITT GESAMTWIRTSCHAFT: 10,1 %

Die kleineren Branchen zeigen die Breite der Bioökonomie: 4,3 Mrd. Euro in der Energieversorgung (Biomasse-Heizwerke, Fernwärme), 1,7 Mrd. in der Chemie und Pharma (Bioplastik, Stärke, Zellulose als Grundstoff), 1,3 Mrd. in der Entsorgung und im Recycling. Die Textil- und Lederindustrie steuert 690 Mio. Euro bei – darunter Lyocell und Viskose, holzbasierte Fasern, die weltweit in der Bekleidungsindustrie zum Einsatz kommen.

Sauber produziert: Standortvorteil Emissionen

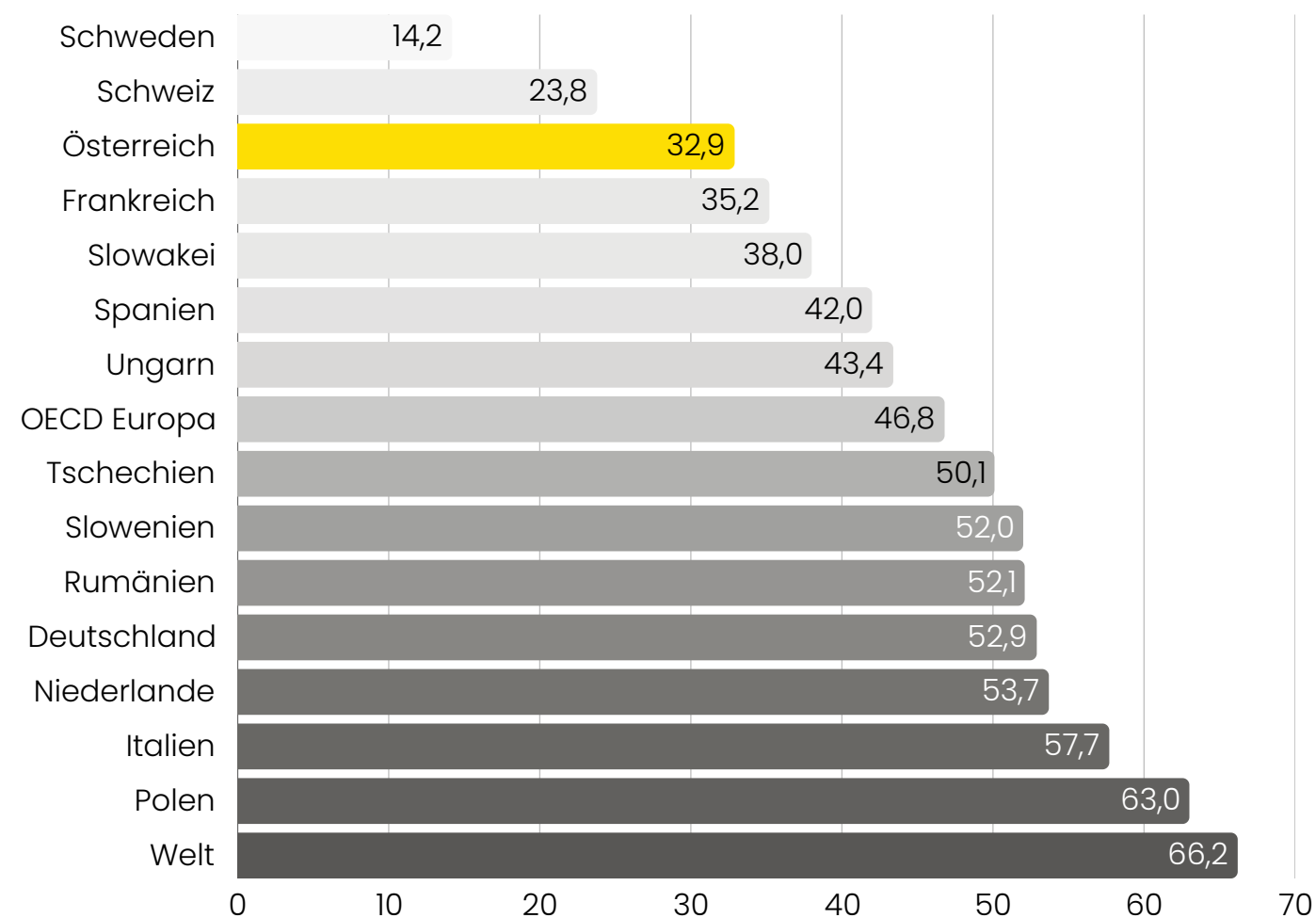
Die heimische Bioökonomie produziert deutlich emissionsärmer als die meisten Handelspartner. Mit einer durchschnittlichen Emissionsintensität von 32,9 Tonnen CO₂ pro Terajoule liegt Österreich klar unter dem europäischen Durchschnitt von 46,8 t CO₂/TJ. Nur drei Länder schneiden besser ab: Schweden (14,2), Finnland (20,4) und die Schweiz (23,8).

Der Abstand zu den wichtigsten Handelspartnern ist beträchtlich: Deutschland kommt auf 52,9, Italien sogar auf 57,7 t CO₂/TJ. Auch die Nachbarländer Tschechien (50,1), Slowenien (52,0) und die Niederlande (53,7) produzieren deutlich emissionsintensiver. Polen liegt mit 63,0 t CO₂/TJ nahe am Weltdurchschnitt von 66,2 t CO₂/TJ.

Für den Wirtschaftsstandort ist das ein handfester Vorteil. Wenn österreichische Unternehmen Holzprodukte, Papier oder Lebensmittel exportieren, haben sie dafür weniger CO₂ verursacht als die meisten Mitbewerber. Mit steigenden CO₂-Preisen und dem EU-Grenzausgleichsmechanismus wird emissionsarme Produktion zum Standortfaktor.

Emissionsintensität der Bioökonomie im Ländervergleich

in Tonnen CO₂ pro Terajoule | 2023



Quellen: IEA Extended Energy Balances | BioBASE 2023. Durchschnitt über alle Branchen der Bioökonomie.

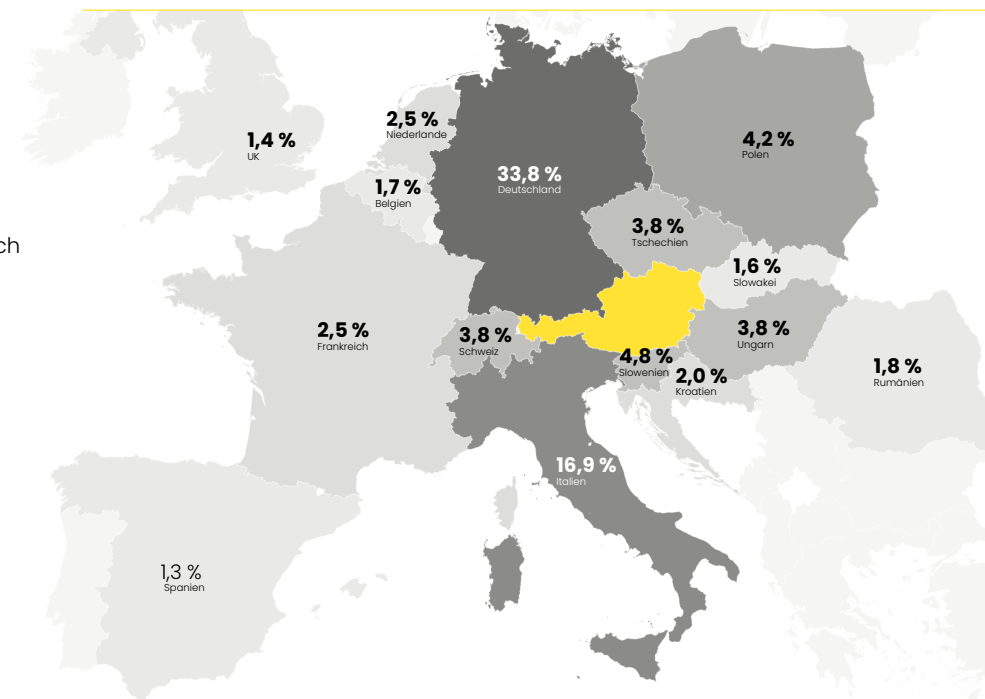
Netto-Exporteur: Österreichs Bioökonomie am Weltmarkt

Österreich exportiert mehr biobasierte Güter als es importiert: 17 Millionen Tonnen stehen 15 Millionen Tonnen gegenüber. Deutschland ist sowohl bei den Importen (29,4 %) als auch bei den Exporten (33,8 %) der mit Abstand wichtigste Handelspartner. Bei den Importen folgen Tschechien (16,3 %) und Ungarn (8,6 %), bei den Exporten Italien (16,9 %) und Slowenien (4,8 %). Auffallend ist die unterschiedliche Struktur: Die Importseite ist stark auf die direkten Nachbarländer konzentriert, während die Exporte breiter gestreut sind. Italien spielt als Exportmarkt eine deutlich größere Rolle als bei den Importen.

Exportländer

bioökonomischer Güter in %
2023

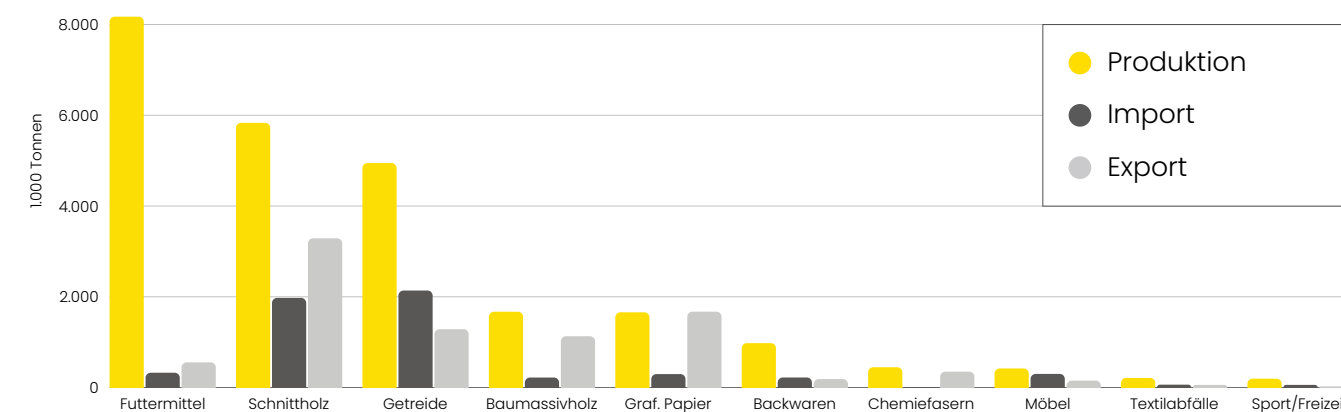
gering hoch



Quellen: Statistik Austria | BioBASE 2023. Anteile an den Gesamtmengen in Tonnen.

TOP 10 der Bioökonomie im Jahr 2023

Futtermittel sind mit 8,2 Millionen Tonnen das meistproduzierte Bioökonomiegut Österreichs, noch vor Schnittholz (5,8 Mio. t) und Getreide (4,9 Mio. t). Beim Export zeigt sich ein anderes Bild: Hier führt Schnittholz (3,3 Mio. t), gefolgt von grafischem Papier (1,7 Mio. t) und Getreide (1,3 Mio. t). Baumannivholz (Leimholz, Brettsperholz) exportiert mit 1,1 Mio. t fast so viel wie Getreide. Besonders bemerkenswert sind die Chemiefasern: Österreich produziert 448.000 Tonnen, importiert nur 9.000, exportiert aber 350.000 Tonnen. Dahinter steht vor allem die Lenzing AG, die holzbasierte Zellulosefasern in die ganze Welt liefert. Ein Paradebeispiel für hochspezialisierte biobasierte Wertschöpfung.



Quellen: BioBASE 2023 | Statistik Austria



BURGENLAND

Wo Wein, Getreide und Sonne auf Innovation treffen

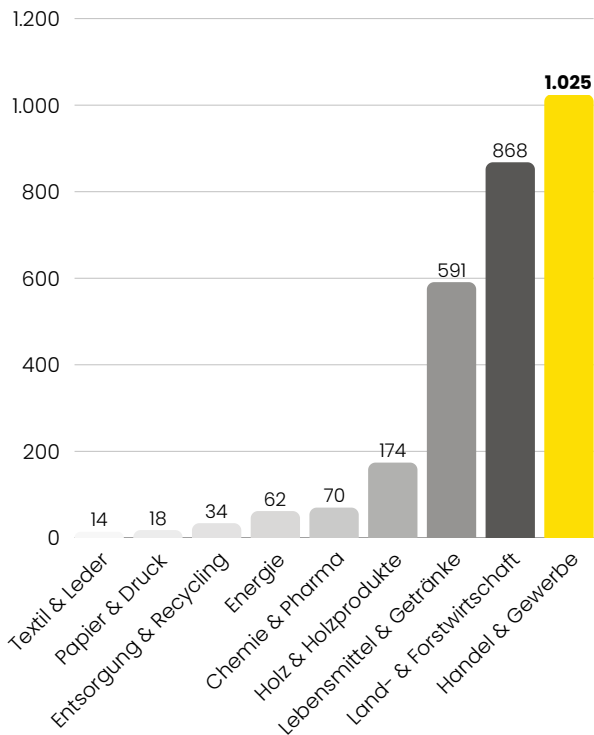
© Pixabay/oe4yla

Das **Burgenland** hat den höchsten Agrarflächenanteil aller Bundesländer: 45 % der Landesfläche werden landwirtschaftlich genutzt. Über die Hälfte des Ackerlands dient dem Getreideanbau, dazu kommen Ölfrüchte, Zuckerrüben und Österreichs zweitgrößtes Weinbaugebiet. Ein Drittel des Landes ist bewaldet. Die Bioökonomie macht 12,8 % des Gesamtumsatzes aus und beschäftigt über 10.000 Menschen.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*
2,85 Mrd. EUR
12,8 % der Gesamtwirtschaft

10.437 BESCHÄFTIGTE*
10,5 % aller Erwerbstätigen
1.823 UNTERNEHMEN*

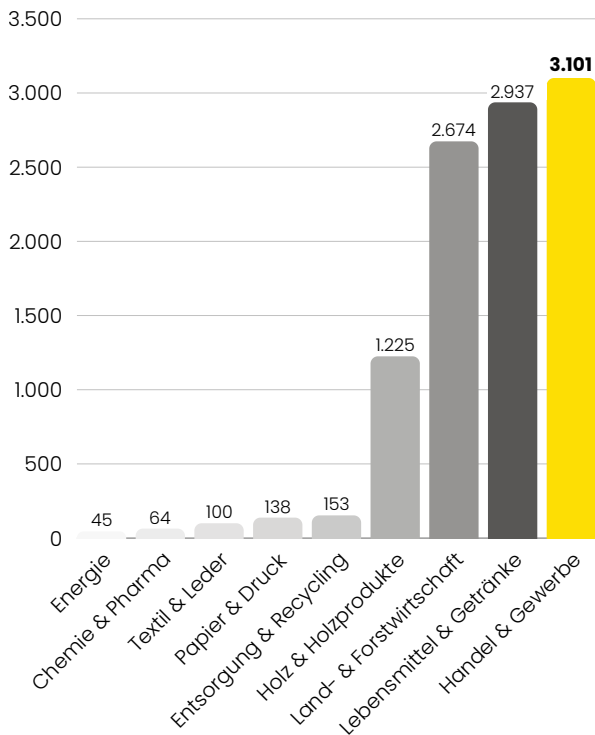
Umsatz in Mio. EUR



ECKDATEN BURGENLAND

Landwirtschaft	
LW-Nutzfläche	177.000 ha (45 %)
davon Ackerland	150.000 ha
Getreideanteil Ackerland	ca. 52 %
Weingartenfläche	ca. 11.000 ha (26 % von AT)
Forstwirtschaft	
Waldfläche	ca. 135.000 ha (34 %)
Holzeinschlag / Jahr	0,65 Mio. Efm
Energie	
Erneuerbare Energie	63 % am Endverbrauch

Beschäftigte



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

SCHILF

PRIMÄRROHSTOFF

Europas zweitgrößter Schilfgürtel als Baustoff der Zukunft

Der Schilfgürtel am Neusiedlersee ist der zweitgrößte zusammenhängende Schilfbestand Europas: 18.000 Hektar mit ca. 84.000 Tonnen Biomasse. Zwischen Jänner und März erntet man das seit Jahrhunderten genutzte Baumaterial. Schilf dämmt, bindet CO₂ und ist regional reichlich vorhanden. Trotzdem gehen 99 % in den Export nach Nordeuropa, wo Schilfdächer Trend sind. Ein preisgekröntes Wohnhaus in Weiden am See zeigt: Modernes Bauen mit Schilf funktioniert, das Potenzial für regionale Wertschöpfung ist enorm.



© Gilbert Berthold

→ Daraus wird:

- Dachdeckung
- Putzträger
- Energiepellets

WUSSTEN SIE?

Jährliche Ernte reicht für 500+ Hausdächer. Lebensdauer Schilfdach: bis 50 Jahre. Brennwert vergleichbar mit Holz.

VERARBEITUNGSPRODUKT

WEINTRESTER

Vom Pressrückstand zum Rohstoff für Öl, Kosmetik und Energie



© Unsplash/Anju Ravindranat

Bei der Weinproduktion bleibt nach dem Pressen der Trester übrig: Schalen, Stiele und Kerne. Im Burgenland fallen jährlich tausende Tonnen an. Aus den Kernen entsteht Traubenkernöl, reich an Vitamin E und ungesättigten Fettsäuren, geschätzt in Küche und Kosmetik. Schalen liefern Farbstoffe und Antioxidantien für die Kosmetikindustrie. Was nicht stofflich verwertet wird, geht in die Biogas- oder Kompostproduktion. Die Weinwirtschaft wird so zum Paradebeispiel kaskadischer Nutzung: Erst Wein, dann Öl und Extrakte, zuletzt Energie.

WUSSTEN SIE?

Für 1 Liter Traubenkernöl: ca. 40 kg Kerne bzw. 2 Tonnen Trauben. OPC-Gehalt in Kernen bis 10 x höher als im Fruchtfleisch.

→ Daraus wird:

- Traubenkernöl
- Farbstoffe
- Biogas

STROH

RESTSTOFF/KREISLAUF

Vom Ernterest zum Hightech-Dämmstoff

Mit seinen großen Ackerflächen produziert das Burgenland enorme Mengen Getreidestroh, oft nur als Einstreu genutzt oder untergepflügt. Dabei ist Stroh ein Baustoff mit Zukunft: Strohgedämmte Häuser erreichen Passivhausstandard, die Platten sind vollständig kompostierbar, die Rohstoffkosten minimal und mit Lehm entsteht ein Bausystem ohne fossile Materialien. Als Substrat für Pilzzucht oder Ausgangsstoff für biobasierte Verpackungen wird Stroh zunehmend erforscht. In Parndorf wird es bereits für die Biomethanerzeugung eingesetzt.



© iStock, anandoart

→ Daraus wird:

- Strohbauplatten
- Pilzsubstrat
- Biomethan

WUSSTEN SIE?

Dämmwert vergleichbar mit Mineralwolle. Stroh bindet ca. 1,5 kg CO₂ pro kg. Kapazität Biomethananlage Parndorf: 47,6 GWh/Jahr.



KÄRNTEN

Wo Wald, Holz und Papier Weltklasse sind

© Getty Images/mdworschak

Kärnten ist nach der Steiermark das walddreichste Bundesland Österreichs: 61% der Landesfläche sind bewaldet. Diese Ressource prägt die gesamte Wirtschaftsstruktur. Die Papier- und Zellstoffindustrie ist mit 3,6 Mrd. Euro Umsatz der größte bioökonomische Sektor, gefolgt von Handel, Holzwirtschaft und Lebensmittelindustrie. Insgesamt erwirtschaftet die Bioökonomie fast 16 % des Kärntner Gesamtumsatzes.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*

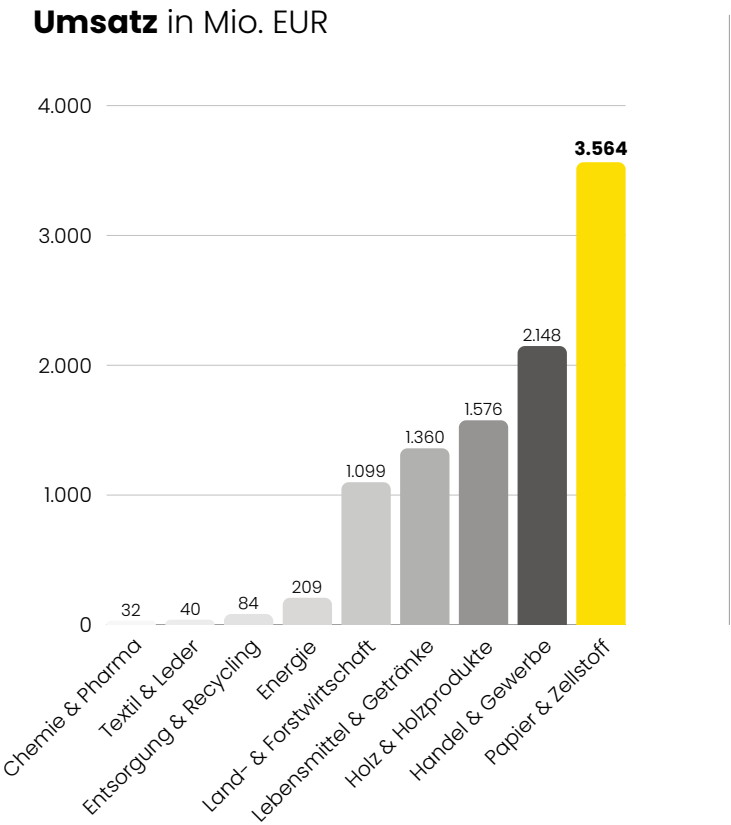
10,11 Mrd. EUR

15,9 % der Gesamtwirtschaft

22.114 BESCHÄFTIGTE*

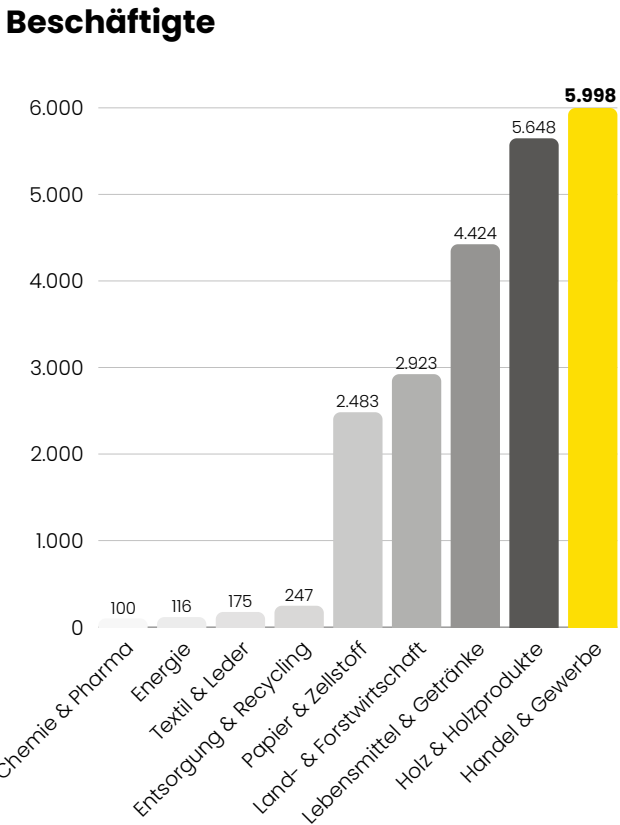
9,7 % aller Erwerbstätigen

3.444 UNTERNEHMEN*



ECKDATEN KÄRNTEN

Landwirtschaft	
LW-Nutzfläche	204.000 ha (21 %)
Grünlandanteil	ca. 71 %
Almen	ca. 1.800 bewirtschaftet
Forstwirtschaft	
Waldfläche	ca. 585.000 ha (61 %)
Holzeinschlag / Jahr	3 Mio. Efm
Energie	
Erneuerbare Energie	60 % am Endverbrauch



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

LÄRCHENHOLZ

PRIMÄRROHSTOFF

Europas beständiges Nadelholz wächst in Kärntens Bergen

Die Lärche ist der einzige heimische Nadelbaum, der seine Nadeln im Winter abwirft. Das außergewöhnlich harte, harzreiche und witterungsbeständige Holz kann im Außen- und Wasserbau ohne chemischen Holzschutz eingesetzt werden. Kärntens Bergwälder liefern Lärchenholz in hoher Qualität. Dank der natürlichen Dauerhaftigkeit eignet es sich ideal für Terrassen, Balkone und Außenmöbel und gilt als europäische Alternative zu Tropenholz. In Kärnten wird die Lärche traditionell auch für Schindeldächer verwendet.



© Stephen Barnes via Pexels

→ Daraus wird:

- Brückenbau
- Schindeln
- Möbel

WUSSTEN SIE?

Lärchenholz, das einzige europ. Nadelholz der Dauerhaftigkeitsklasse 3. Es hält unbehandelt bis zu 80 Jahre im Außenbereich.

VERARBEITUNGSPRODUKT

BIOKUNSTSTOFFE

Vom Holzzucker zum kompostierbaren Verpackungsmaterial



© raeva via Getty Images

Aus Holz und landwirtschaftlichen Reststoffen lassen sich über Fermentation und chemische Umwandlung biobasierte Kunststoffe herstellen. Kärnten hat mit seiner starken Zellstoff- und Chemieindustrie die Infrastruktur dafür. Zellulose aus Holz wird zu Viskose, Lyocell oder PLA weiterverarbeitet, Materialien, die in Textilien, Verpackungen und Medizintechnik zum Einsatz kommen. Biokunststoffe ersetzen fossile Rohstoffe und sind je nach Typ industriell kompostierbar. Der Standortvorteil Kärntens: kurze Wege zwischen Rohstoff (Wald), Verarbeitung (Zellstoff) und Endprodukt.

WUSSTEN SIE?

Für 1 Tonne PLA-Biokunststoff werden ca. 2,5 Tonnen Zucker benötigt, der auch aus Holz gewonnen werden kann.

→ Daraus wird:

- PLA-Verpackungen
- Viskose
- Medizinprodukte

SÄGENEBENPRODUKTE

RESTSTOFF/KREISLAUF

Aus Spänen und Rinde werden Pellets, Platten und Energie

Bei der Verarbeitung von Rundholz in Sägewerken entstehen große Mengen an Nebenprodukten: Sägespäne, Hackschnitzel, Schwarten und Rinde machen rund 40-50 % des eingesetzten Holzes aus. In Kärnten mit seiner starken Sägeindustrie (über 300 Betriebe) fallen davon jährlich hunderttausende Tonnen an. Aus Spänen werden Holzpellets und Spanplatten, aus Hackschnitzeln Zellstoff oder Fernwärme, aus Rinde Rindenhumus für den Gartenbau. Nichts geht verloren: Die Kärntner Holzwirtschaft nutzt praktisch jedes Gramm des Baumes.



© Tima Miroshnichenko via Pexels

→ Daraus wird:

- Rindenhumus
- Zellstoff
- Holzpellets

WUSSTEN SIE?

Kärntens Sägewerke verarbeiten jährlich ca. 1,3 Mio. Festmeter Holz. Die Hälfte wird als Nebenprodukt vollständig weiterverwertet.

NIEDERÖSTERREICH

Österreichs größter Bioökonomiemotor

© Robert Herbst

Niederösterreich ist das flächengrößte Bundesland und mit rund 83.000 Beschäftigten Österreichs zentraler Bioökonomie-Standort. Mit 27,5 Mrd. Euro Jahresumsatz zählt es zu den führenden Regionen der Wertschöpfung. Basis sind das größte Ackerbau- und Weinbaugebiet Österreichs, eine leistungsfähige Lebensmittelindustrie und eine vielfältige Forstwirtschaft. Das schafft beste Voraussetzungen für die effiziente Nutzung und Weiterentwicklung biogener Ressourcen.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*

27,49 Mrd. EUR

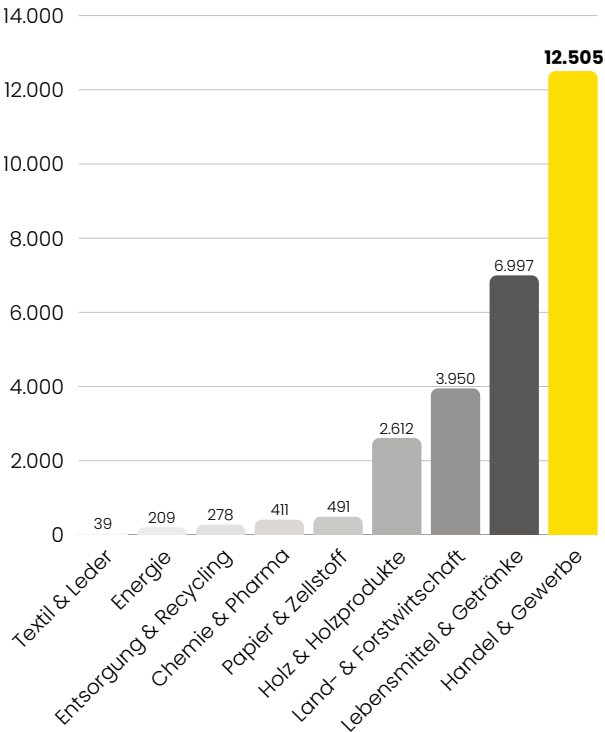
13,0 % der Gesamtwirtschaft

82.865 BESCHÄFTIGTE*

13,0 % aller Erwerbstätigen

9.706 UNTERNEHMEN*

Umsatz in Mio. EUR



ECKDATEN NIEDERÖSTERREICH

Landwirtschaft

LW-Nutzfläche	880.000 ha (46 %)
davon Ackerland	ca. 672.000 ha
Getreideanteil Ackerland	ca. 57 %
Weinanbaufläche	ca. 25.600 ha (60 % von AT)

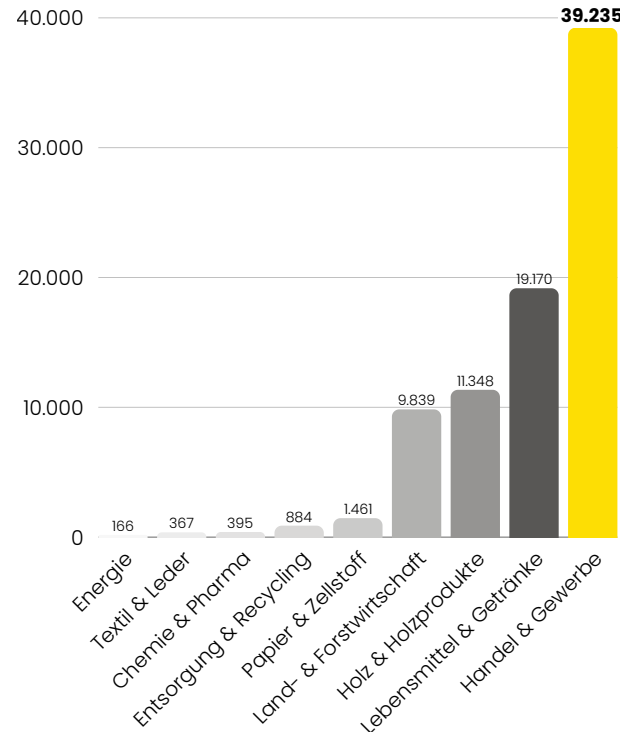
Forstwirtschaft

Waldfläche	ca. 774.000 ha (40,4 %)
Holzeinschlag / Jahr	3,8 Mio. Efm

Energie

Erneuerbare Energie	41,1 % am Endverbrauch
Biogasanlagen	ca. 85 in Betrieb

Beschäftigte



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

KARTOFFEL

Vom Acker zum Industrierohstoff

PRIMÄRROHSTOFF

Niederösterreich ist das Herz der heimischen Kartoffelproduktion. Die Knolle ist Grundnahrungsmittel und vielseitiger Rohstoff. Ein Drittel der österreichischen Ernte geht in die Stärkeproduktion. Stärke findet in der Herstellung von Lebensmitteln, Papier, Textilien, Klebstoffen, Pharmazeutika, Verpackungen und Bindemitteln Verwendung. Nebenströme werden z. B. als Futtermittel genutzt. Durch die breite Wertschöpfungskette wird jeder Bestandteil genutzt, bei hoher regionaler Wertschöpfung.



© FotoRain via Pixabay

→ Daraus wird:

- Futtermittel
- biobasierte Kunststoffe
- Papierrohstoffe

WUSSTEN SIE?

In Österreich werden jährlich 200.000 Tonnen Stärkekartoffeln verarbeitet – 98 % der Anbaufläche liegen in Niederösterreich.

VERARBEITUNGSPRODUKT

MISCANTHUS

Das energiepflanzliche Mehrgras für vielseitige Anwendungen



© Nawaro AG

Miscanthus (Chinaschilf) ist eine mehrjährige Energie- und Industriepflanze, die bis zu 20 Jahre ohne Düngung oder Pflanzenschutz geerntet werden kann. Pro Hektar liefert sie bis zu 25 Tonnen Trockenmasse. In Niederösterreich wächst sie auf Grenzertragsböden und als Pufferstreifen. Genutzt wird Miscanthus für Einstreu, Energie sowie Bau- und Werkstoffe. Im Bauwesen ersetzt Miscanthus als Zuschlagstoff für Putz oder Leichtbeton mineralische Rohstoffe und verbessert die CO₂-Bilanz.

WUSSTEN SIE?

1 ha Miscanthus bindet jährlich ca. 30 Tonnen CO₂ und liefert Rohstoff für Energie und Materialien, ohne Umpflügen.

→ Daraus wird:

- Dämmmatten
- Leichtbeton
- Energiepellets

GÜLLE & ERNTERESTE

Von der Last zum Wertstoff: Biogas aus der Landwirtschaft

RESTSTOFF/KREISLAUF

Niederösterreichs intensive Landwirtschaft produziert große Mengen organischer Reststoffe: Gülle und Mist aus der Tierhaltung, Stroh und Ernterückstände vom Ackerbau. Rund 85 Biogasanlagen im Bundesland wandeln diese Reststoffe in Biomethan und Strom um. Der Gärrest dient als hochwertiger Dünger und schließt den Nährstoffkreislauf. Niederösterreich ist damit Vorreiter bei der landwirtschaftlichen Kreislaufwirtschaft. Die ecoplus Initiative Erneuerbare Gase arbeitet daran, die Biomethan-Einspeisung ins Gasnetz weiter auszubauen und fossiles Erdgas zu ersetzen.



© Biogas Bruck

→ Daraus wird:

- Biomethan
- Gärrest-Dünger
- Strom

WUSSTEN SIE?

Die Nutzung von Gülle in Biogasanlagen verhindert Methanemissionen und reduziert Treibhausgasemissionen.

OBERÖSTERREICH

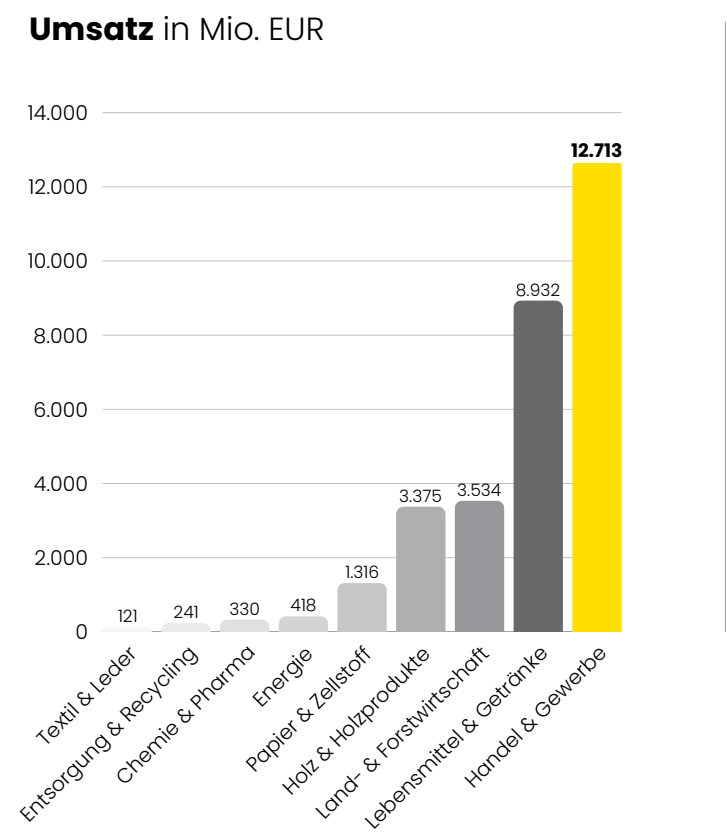
Industrieland mit biobasierter Innovationskraft

© Julia Weyermayr

Oberösterreich ist nicht nur Österreichs stärkstes Industriebundesland, sondern auch ein Schwergewicht in der Bioökonomie: Mit knapp 31 Mrd. Euro Umsatz liegt es beim Output auf Platz 2 hinter Wien, bei den Beschäftigten praktisch gleichauf mit Niederösterreich. Die Lebensmittelindustrie (knapp 9 Mrd. Euro) und die Holzwirtschaft (3,4 Mrd. Euro) sind besonders stark. Oberösterreich verbindet industrielle Stärke mit landwirtschaftlicher Vielfalt.

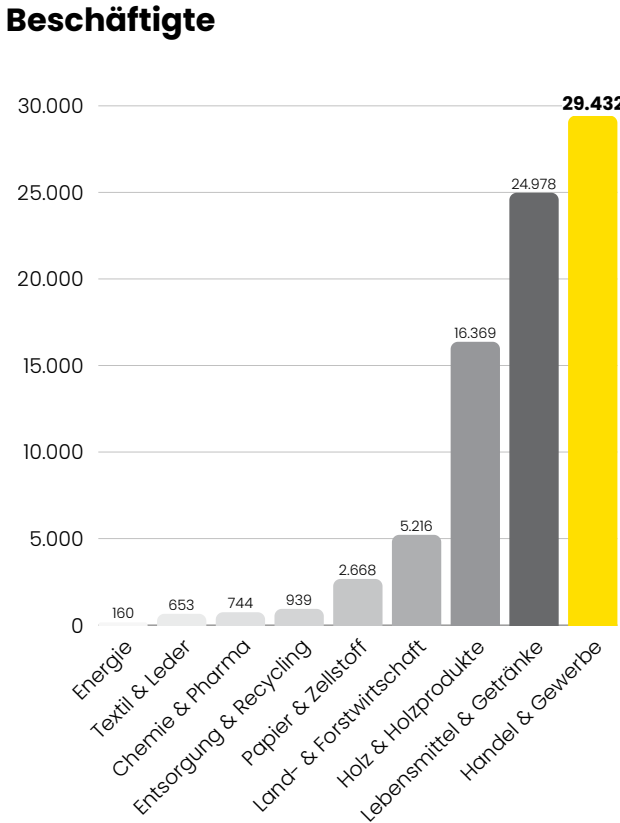
UMSATZ BIOÖKONOMIE*
30,98 Mrd. EUR
14,4 % der Gesamtwirtschaft

81.159 BESCHÄFTIGTE*
11,3 % aller Erwerbstätigen
7.761 UNTERNEHMEN*



ECKDATEN OBERÖSTERREICH

Landwirtschaft	
LW-Nutzfläche	499.000 ha (42 %)
Grünlandanteil	ca. 41 %
Milchwirtschaft	ca. 4.950 Betriebe
Forstwirtschaft	
Waldfläche	ca. 502.000 ha (42 %)
Holzeinschlag / Jahr	3,17 Mio. Efm
Energie	
Erneuerbare Energie	35,3 % am Endverbrauch



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

LEIN / FLACHS

PRIMÄRROHSTOFF

Die Renaissance einer uralten Kulturpflanze im Mühlviertel

Flachs (Lein) war bis ins 20. Jahrhundert eine der wichtigsten Kulturpflanzen Oberösterreichs. Das Mühlviertel war das Zentrum der österreichischen Produktion. Aktuell erlebt Flachs eine Renaissance: Als Pflanze, die ohne Bewässerung und mit wenig Dünger wächst, liefert er Fasern für Textilien, Dämmstoffe und Verbundwerkstoffe. In der Automobilindustrie ersetzen Flachsfasermatten zunehmend Glasfaser in Türverkleidungen und Armaturenbrettern. Aus den Samen wird hochwertiges Leinöl gewonnen.



→ Daraus wird:

- Leinöl
- Dämmmatten
- Leinenstoffe

WUSSTEN SIE?

1 Hektar Flachs liefert ca. 1,5 Tonnen Faser und 700 kg Leinsaat. Der Anbau verbessert die Bodenstruktur und braucht keine Bewässerung.

VERARBEITUNGSPRODUKT

HOLZFASER (VISKOSE/LYOCELL)

Vom Baum zum T-Shirt: Zellulosefasern aus OÖ



Oberösterreich beheimatet mit der Lenzing AG einen der weltweit führenden Hersteller von holzbasierten Zellulosefasern. Aus Buchenholz und anderen Holzarten wird über ein geschlossenes Lösungsmittelverfahren die Faser TENCEL (Lyocell) gewonnen. Sie ist biologisch abbaubar, hautfreundlich und ersetzt synthetische Fasern aus Erdöl. Die Lenzing AG verarbeitet jährlich Millionen Tonnen Holz zu Fasern, die in Textilien, Hygieneprodukten und technischen Anwendungen weltweit zum Einsatz kommen – ein Paradebeispiel für biobasierte Industrie auf Weltmarktniveau.

WUSSTEN SIE?

Die Lenzing AG produziert ca. 1 Mio. Tonnen Fasern/Jahr. Das Lyocell-Verfahren gewinnt 99 % des Lösungsmittels zurück.

→ Daraus wird:

- Viskose
- Hygienevliese
- techn. Spezialfasern

LIGNIN

RESTSTOFF/KREISLAUF

Das unterschätzte Nebenprodukt der Zellstoffherstellung

Bei der Produktion von Zellstoff und Zellulosefasern fällt Lignin als Nebenprodukt an. Lignin ist nach Zellulose das zweithäufigste Biopolymer der Erde und steckt in jeder Pflanzenzelle. Bisher wird es größtenteils zur Energiegewinnung verbrannt. Doch das Potenzial ist weit größer: Lignin kann als Bindemittel in Holzwerkstoffen, als Rohstoff für Biokunststoffe, als Bestandteil von Karbonfasern oder als natürlicher Klebstoff eingesetzt werden. In Oberösterreich arbeiten Forschungseinrichtungen und Industrie daran, Lignin vom Abfallprodukt zum Wertstoff zu machen.



→ Daraus wird:

- Dispersionen
- Energie
- Natürliche Klebstoffe

WUSSTEN SIE?

Weltweit fallen jährlich ca. 50 Mio. Tonnen Lignin an, davon werden nur 2 % stofflich genutzt. Der Rest wird thermisch verwertet.



SALZBURG

Zwischen Almen, Innovation und Weltmarke

© Werner Balika

Salzburg hat mit 20,4 % den höchsten Bioökonomie-Anteil am Gesamtumsatz aller Bundesländer. Das liegt vor allem am starken Handel und der überproportionalen Lebensmittelindustrie (8,7 Mrd. Euro). Die alpine Grünlandwirtschaft prägt 90 % der landwirtschaftlichen Fläche, die Holzwirtschaft profitiert von 52 % Waldfläche. Innovation Salzburg treibt als Konsortiumspartner die zirkuläre Produktentwicklung mit Holz und anderen biogenen Materialien voran.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*

23,67 Mrd. EUR

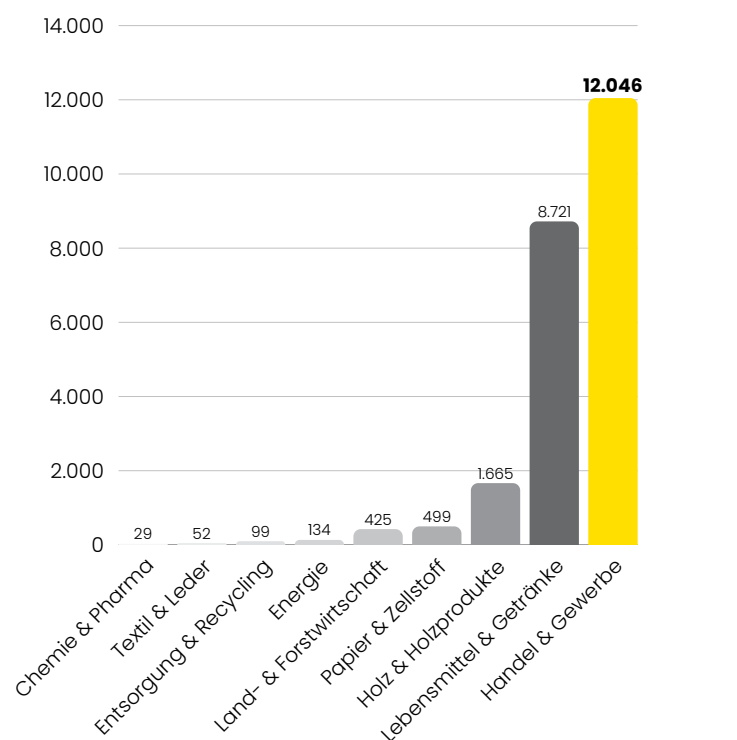
20,4 % der Gesamtwirtschaft

40.266 BESCHÄFTIGTE*

10,5 % aller Erwerbstätigen

3.058 UNTERNEHMEN*

Umsatz in Mio. EUR



ECKDATEN SALZBURG

Landwirtschaft

LW-Nutzfläche	161.000 ha (23 %)
Grünlandanteil	ca. 96 %
Almen	ca. 1.750 bewirtschaftet

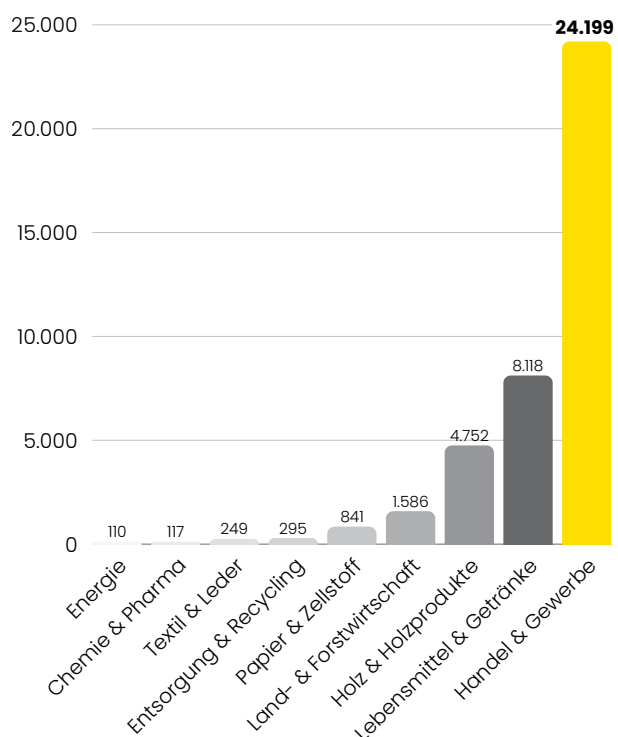
Forstwirtschaft

Waldfläche	ca. 373.000 ha (52 %)
Holzeinschlag / Jahr	1,2 Mio. Efm

Energie

Erneuerbare Energie	54,5 % am Endverbrauch
---------------------	------------------------

Beschäftigte



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

SALZBURG

HOLZBESTANDTEILE UND FASERN

PRIMÄRROHSTOFF

Für Anwendungen in Bau, Mobilität, Verpackung, Landwirtschaft und mehr

Im Fokus stehen Produktideen auf Basis von Tannin- und Lignin-Schäumen sowie aus Holzfasern, Gräsern und anderen biogenen Materialien. Sie haben das Potenzial, fossile Werkstoffe in Bereichen wie Bau, Mobilität, Verpackung und Landwirtschaft zu ersetzen. Forschungseinrichtungen wie die FH Salzburg, die Universität Salzburg und Unternehmen liefern das Know-how, die regionale Wirtschaft vielfach die Rohstoffe. Ziel sind marktreife, kreislauffähige Produkte.



© Christian Ehrensberger GmbH

→ Daraus wird:

- Biogene Schäume
- Zirkuläre Verpackungen
- Humus

WUSSTEN SIE?

Tannine hemmen durch ihre chemischen Eigenschaften eine schnelle Entzündung in der Baumrinde – natürlicher Brandschutz.

VERARBEITUNGSPRODUKT

BIORAFFINERIE

Für Anwendungen in Bau, Mobilität, Verpackung und mehr



© AustroCel Hallein GmbH

AustroCel Hallein GmbH zeigt, wie Biosolutions industriell skaliert und heimisches Holz (fast) bis zur letzten Faser genutzt werden kann – für Zellstoff, Bioethanol, Biogas, Strom und Wärme. Neu im Portfolio ist ein biologisch abbaubares Hydrogel-Granulat (Retentis®), das das 10- bis 15-Fache seines Eigengewichts an Wasser speichert und bei Trockenheit abgibt. Die gemeinsam mit AgroBioGel GmbH entwickelte Innovation basiert auf dem in der Zellstoffproduktion als Reststoff anfallenden Lignin.

WUSSTEN SIE?

Durch modernste Bioraffinerie-Technologien werden bis zu 98 % des Holzes zu Produkten und Energien verwertet.

→ Daraus wird:

- Hydrogel
- Bio-Kraftstoff
- Zellstoff

MOLKE

RESTSTOFF/KREISLAUF

Vom Käseabfall zum Proteinpulver, Biogas und Dünger

Salzburgs Milchwirtschaft produziert jährlich tausende Tonnen Molke als Nebenprodukt der Käseherstellung. Früher wurde sie entsorgt oder als Futter verwendet, heute gilt sie als wertvoller Rohstoff: Molkenprotein dient als Nahrungsergänzungsmittel, Laktose wird für Pharmaprodukte genutzt und die verbleibende Flüssigkeit in Biogasanlagen vergoren. Molkeabfälle können zudem den pH-Wert von Gülle senken und so Ammoniakemissionen reduzieren. Diese Kaskadennutzung schließt den Kreislauf zwischen Almwirtschaft und Hightech.



© bert-phantana via Getty Images

→ Daraus wird:

- Sportnahrung
- Biogas
- Laktose

WUSSTEN SIE?

Aus 10 Litern Milch entstehen ca. 1 kg Käse und 9 Liter Molke. Der Proteingehalt liegt bei ca. 0,8 %.



STEIERMARK

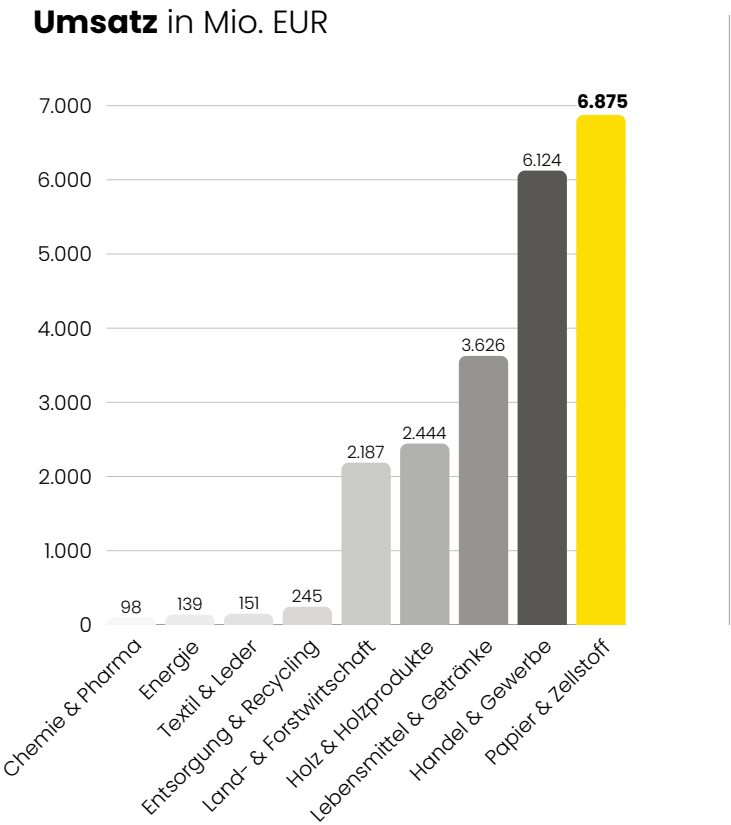
Waldreichstes Land, stärkste Holzindustrie

© Przemyslawiciak via canva.com

Die **Steiermark** ist das waldreichste Bundesland Österreichs (62 %) und ein Zentrum der Holz- und Papierindustrie. Papier & Zellstoff führt mit 6,9 Mrd. Euro den Umsatz an, gefolgt von Handel und Lebensmittel. Die Kombination aus starker Forstwirtschaft, innovativer Lebensmittelindustrie und Forschungskompetenz macht die Steiermark zum Kraftzentrum der österreichischen Bioökonomie.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*
21,89 Mrd. EUR
15,1 % der Gesamtwirtschaft

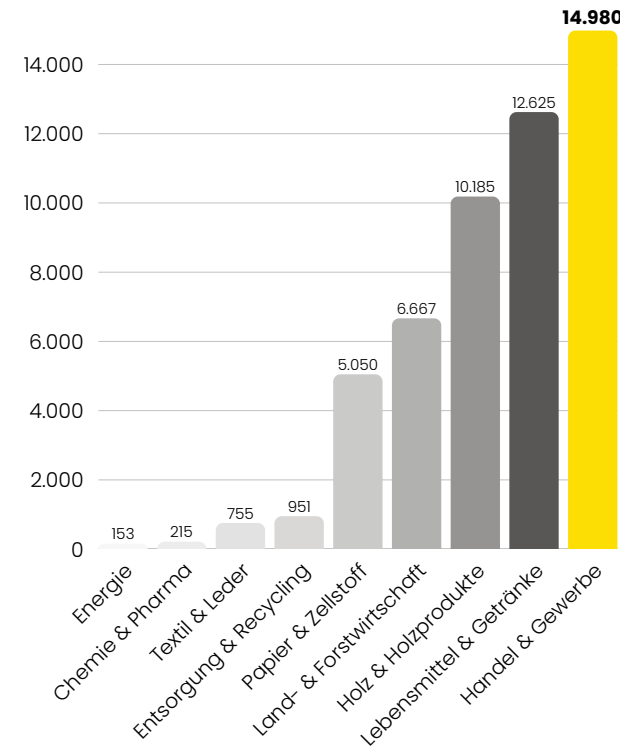
51.580 BESCHÄFTIGTE*
9,7 % aller Erwerbstätigen
7.003 UNTERNEHMEN*



ECKDATEN STEIERMARK

Landwirtschaft	
LW-Nutzfläche	346.000 ha (21 %)
Grünlandanteil	ca. 59 %
Weinanbauflächen	ca. 4.900 ha
Apfelanbauflächen	ca. 4.400 ha (75 % von AT)
Forstwirtschaft	
Waldfläche	ca. 1.014.000 ha (62 %)
Holzeinschlag / Jahr	5,9 Mio. Efm
Energie	
Erneuerbare Energie	37,9 % am Endverbrauch

Beschäftigte



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

KÜRBISKERNE

Das grüne Gold der Steiermark

PRIMÄRROHSTOFF

Der steirische Ölkürbis ist eine weltweit einzigartige Zuchtform ohne verholzte Samenschale. Dadurch lassen sich die Kerne direkt zu dem berühmten dunkelgrünen Kürbiskernöl pressen. Auf rund 15.000 Hektar bauen steirische Betriebe den Ölkürbis an. Nach der Ernte werden die Kerne gewaschen, getrocknet und in regionalen Ölmöhlen geröstet und gepresst. Kürbiskernöl ist nicht nur ein kulinarisches Aushängeschild, sondern auch ein Exportschlager mit hoher regionaler Wertschöpfung.



© Carola G via Pexels

→ Daraus wird:

- Kürbiskernöl (g.g.A.)
- Kürbiskernprotein
- Presskuchen (Tierfutter)

WUSSTEN SIE?

Für 1 Liter Kürbiskernöl braucht man ca. 2,5 kg Kerne von ca. 30 Kürbissen. Steirisches Kürbiskernöl ist seit 1996 EU-weit geschützt.

VERARBEITUNGSPRODUKT

BRETTSPERRHOLZ (CLT)

Der Baustoff, der Beton Konkurrenz macht



© Knoflach

Brettsperrholz (Cross Laminated Timber, CLT) ist ein massiver Holzbaustoff, bei dem aus kreuzweise verleimtem Schnittholz eine großformatige massive Platte hergestellt wird. CLT ist stabil wie Stahlbeton, dabei leichter und CO₂-speichernd. Die Steiermark zählt zu den weltweit führenden Standorten der CLT-Produktion. Mehrgeschossige Holzbauten bis über 20 Stockwerke sind damit möglich. CLT revolutioniert den Hochbau und macht Holz zum Konstruktionsmaterial der Zukunft.

WUSSTEN SIE?

Ein Kubikmeter verbautes Holz speichert rund eine Tonne CO₂. Etwa so viel, wie ein durchschnittlicher Neuwagen in Europa in einem Jahr ausstößt.*

→ Daraus wird:

- Deckenplatten
- CLT-Wandelemente
- Holz-Beton-Verbund

* Faustzahl: 1 m³ Holz = 500 kg, davon -50 % Kohlenstoff = 1 t CO₂ (proHolz Austria; LWF Bayern). Neuwagen-Emissionen: Ø -100 g CO₂/km (EEA 2025) bei 10.000-12.000 km Jahresfahrleistung.

HOLZ-LEICHTBAU

Steirische Kompetenz im Holz-Leichtbau

RESTSTOFF/KREISLAUF

Von der Ressource Laubholz zur Fahrzeugkomponente: Damit werden Kreisläufe neu gedacht und in Kombination mit Klebstoffen und anderen Materialien entstehen Bauteile, die Gewicht und CO₂-Emissionen reduzieren. Das Wood Vision Lab entwickelt gemeinsam mit Weitzer Woodsolutions strukturelle Komponenten. Forschungs- und Entwicklungsinitiativen verbinden Grundlagenforschung mit industrieller Umsetzung. Ziel ist es, Holz als ergänzenden Werkstoff zu etablieren und neue, kreislauffähige Lösungen zu schaffen.



© CARPENTIER

→ Daraus wird:

- Leichtbaukomponenten
- Hybride Strukturbauteile
- Designlösungen

WUSSTEN SIE?

Holzbasierte Leichtbaukomponenten können bei gleicher Funktion deutlich leichter sein, als vergleichbare Bauteile aus Metall oder Kunststoff.



TIROL

Alpines Holzland mit Innovationsgeist

© proHolz Tirol

Tirol ist ein Holzland: Der Bereich Holz & Holzprodukte erzielt mit fast 3 Mrd. Euro den zweithöchsten Umsatz aller Sektoren. Der hohe Schutzwaldanteil (50 %) zeigt: Der Wald ist nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern auch essenziell für den Erhalt von Siedlungen, Infrastruktur und Lebensraum im Gebirge. proHolz Tirol und die Standortagentur Tirol sind Konsortiumspartner und treiben die wertgerechte Holznutzung und regionale Modellkreisläufe voran.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*

9,33 Mrd. EUR

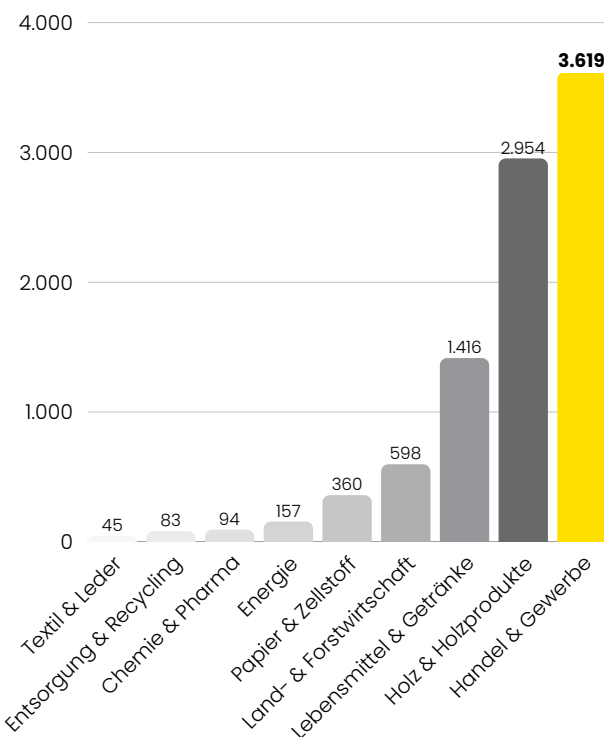
11,8 % der Gesamtwirtschaft

32.114 BESCHÄFTIGTE*

11,3 % aller Erwerbstätigen

3.768 UNTERNEHMEN*

Umsatz in Mio. EUR



ECKDATEN TIROL

Landwirtschaft

LW-Nutzfläche 226.500 ha (18 %)
Grünlandanteil ca. 96 %
Almen ca. 2.050 bewirtschaftet

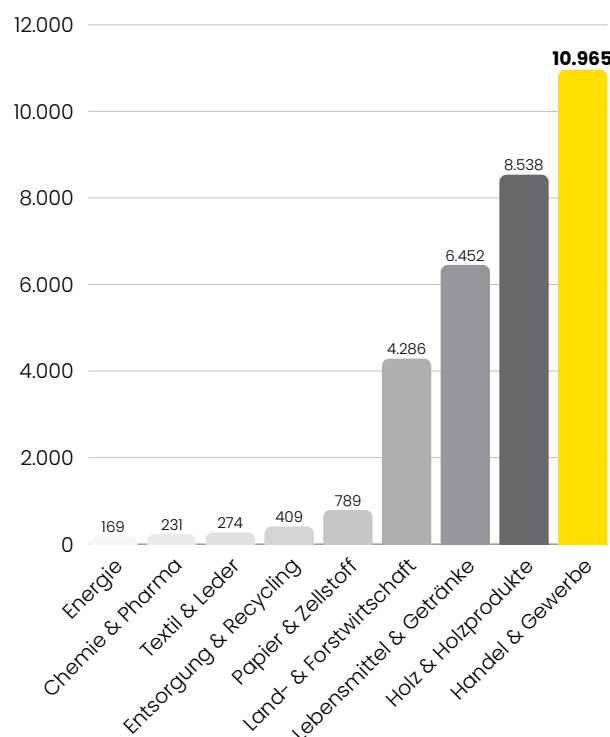
Forstwirtschaft

Waldfläche ca. 529.000 ha (42 %)
Holzeinschlag / Jahr 1,9 Mio. Efm

Energie

Erneuerbare Energie 57,9 % am Endverbrauch

Beschäftigte



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

BERGKRÄUTER

PRIMÄRROHSTOFF

Rohstoff für Tee, Kosmetik, Pharma und natürliche Oberflächen

Tirols Bergwiesen und Almen beherbergen eine Vielfalt an Kräutern und Heilpflanzen. Traditionelles Wissen über Arnika, Enzian, Meisterwurz oder Johanniskraut wird heute mit moderner Verarbeitungstechnik verbunden. Tiroler Betriebe destillieren ätherische Öle, produzieren Kräutertees, liefern Extrakte für die Pharma- und Kosmetikindustrie oder integrieren Bergkräuter in natürliche Oberflächen. Bergkräuter-Produkte sind ein wachsendes Segment im Gesundheits- und Wellnessmarkt.



© Standortagentur Tirol

→ Daraus wird:

- Tinkturen
- Kräutertees
- Pharma-Extrakte

WUSSTEN SIE?

Pflanzen in Höhenlagen ab 1.500 m bilden bis zu 30 % mehr Wirkstoffe, weil sie sich stärker gegen UV-Strahlung schützen müssen.

VERARBEITUNGSPRODUKT

ZIRBE (MÖBEL & INNENAUSBAU)

Das alpine Edelholz für Wohnen und Wellness



© Schlafmanufaktur/Fabian Mühleder

Die Zirbe ist Tirols Charakterbaum. Ihr weiches, aromatisches Holz mit den typischen dunklen Ästen wird für hochwertige Möbel, Wandverkleidungen und Innenausbau verwendet. Tiroler Tischlereien und Zimmereien verbinden traditionelles Handwerk mit zeitgenössischem Design. Zirbenprodukte sind längst über die Region hinaus gefragt. Die regionale Wertschöpfungskette reicht vom Forstbetrieb über die Säge-/Holzindustrie und den Holzhandel bis zum Endprodukt. Nähere Infos zur Zirbe und zu Anbietern von Zirbenprodukten im deutschsprachigen Raum unter www.zirbe.info.

WUSSTEN SIE?

Tirol hat ca. 15.000 ha Zirbenwald. Der Bestand wächst, weil die Baumgrenze durch den Klimawandel nach oben wandert.

→ Daraus wird:

- Schlafzimmermöbel
- Innenverkleidungen
- Zirbenkissen

HOLZRESTSTOFFE

RESTSTOFF/KREISLAUF

Stoffliche und energetische Nutzungspfade entlang der Wertschöpfung

Tirols Holzindustrie erzeugt große Mengen an Reststoffen: Sägereste, Rinde, Hackschnitzel, Hobelspäne. Diese werden zum einen zu Holzwerkstoffen verarbeitet, aus denen Möbel und Inneneinrichtungen entstehen. Zum anderen gibt es im Bundesland über 100 Biomasse-Heizwerke, die Reststoffe in Fernwärme umwandeln und damit ganze Ortschaften versorgen. Auch Pellets werden aus Tiroler Sägespänen hergestellt. Die regionale Energieversorgung aus Holzreststoffen spart jährlich hunderttausende Tonnen CO₂ im Vergleich zu fossilen Heizsystemen und hält die Wertschöpfung in den Tälern.



© Florian Schneider

→ Daraus wird:

- Spanplatten
- Holzpellets
- Rindenmulch

WUSSTEN SIE?

Über 100 Biomasse-Heizwerke in Tirol ersetzen jährlich ca. 200.000 Tonnen Heizöl. Biomasse deckt ca. 40 % des Raumwärmebedarfs.



VORARLBERG

Klein, aber fein: Lebensmittel und Textil als Treiber

© ÖSF/Bärnthaler

Vorarlberg ist das kleinste Flächenbundesland, aber bioökonomisch erstaunlich stark: Die Lebensmittelindustrie führt mit 2,6 Mrd. Euro, gefolgt vom Handel (2 Mrd.). Besonders ist die starke Textil- und Lederindustrie (205 Mio.), die auf eine lange Tradition zurückblickt. Die Holzwirtschaft setzt auf die Weißtanne als regionalen Leitbaum.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*

6,21 Mrd. EUR

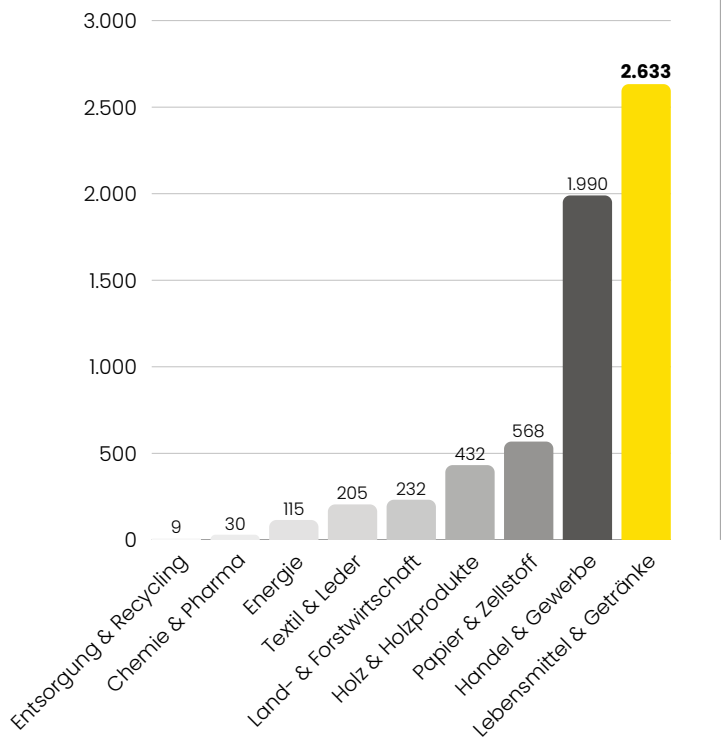
12,9 % der Gesamtwirtschaft

19.781 BESCHÄFTIGTE*

10,3 % aller Erwerbstätigen

1.876 UNTERNEHMEN*

Umsatz in Mio. EUR



ECKDATEN VORARLBERG

Landwirtschaft

LW-Nutzfläche	70.000 ha (27 %)
Grünlandanteil	ca. 96 %
Milchwirtschaft	ca. 1.070 Betriebe

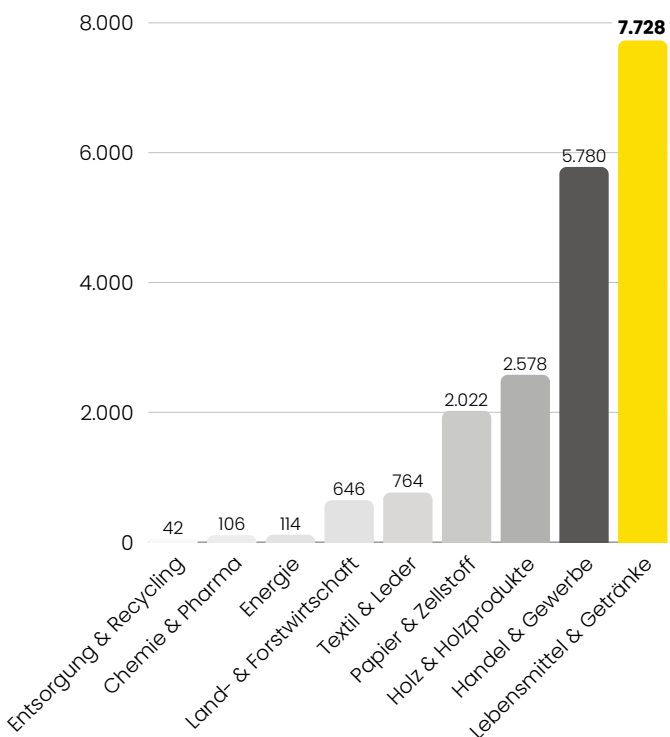
Forstwirtschaft

Waldfläche	ca. 99.000 ha (38 %)
Holzeinschlag / Jahr	0,34 Mio. Efm

Energie

Erneuerbare Energie	45,2 % am Endverbrauch
---------------------	------------------------

Beschäftigte



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

WEISSTANNE

Vorarlbergs Leitbaum für zeitgenössische Holzarchitektur

PRIMÄRROHSTOFF

Vorarlberg hat den höchsten Weißtannenanteil aller österreichischen Bundesländer. Die Tanne liefert ein helles, oft astfreies Holz, das sich hervorragend für Konstruktion, Innenausbau und Möbelbau eignet. Die Vorarlberger Holzbautradition ist international berühmt: Vorarlberger Architekten setzen seit Jahrzehnten auf regionale Weißtanne. Der Bregenzerwald hat sich als Modellregion für zeitgenössischen Holzbau etabliert.



→ Daraus wird:

- Fassaden
- Möbel
- Bodendielen

WUSSTEN SIE?

Im Bregenzerwald stehen über 100 zeitgenössische Holzbauten. Vorarlberger Holzarchitektur wird weltweit als Vorbild zitiert.

VERARBEITUNGSPRODUKT

BIOBASIERTE TEXTILIEN

Vom fossilen Garn zur Zellulosefaser



Vorarlberg blickt auf eine jahrhundertealte Textiltradition zurück. Heute nutzen Vorarlberger Unternehmen zunehmend biobasierte Fasern wie Lyocell, Modal oder Bio-Baumwolle statt erdölbasierter Synthetikfasern. Die Kombination aus traditionellem Textil-Know-how und neuen biobasierten Materialien positioniert Vorarlberg als Innovationsstandort für nachhaltige Mode. Auch in der technischen Textilproduktion (Medizin, Automotive) kommen biobasierte Fasern zum Einsatz.

WUSSTEN SIE?

Vorarlbergs Textilbranche beschäftigt über 760 Menschen in der Bioökonomie. Biobasierte Fasern sparen bis zu 50 % CO₂ gegenüber Polyester.

→ Daraus wird:

- Vliesstoffe
- techn. Textilien
- Heimtextilien

KÄSEREI-WASSER

Sennereien schließen den Kreislauf mit Biogas

RESTSTOFF/KREISLAUF

Vorarlberg ist ein Land der Sennereien und Käsereien. Bei der Käseerzeugung fallen große Mengen Molke und Prozesswasser an, die früher die Gewässer belasteten. Heute wird Molke zu Proteinen und Laktose aufbereitet, das Restwasser in Biogasanlagen vergoren. Einzelne Sennereien erzeugen damit ihren eigenen Strom. Der Gärrest dient als Dünger auf den Alpweiden, von denen die Milch stammt: Ein perfekter regionaler Kreislauf von der Weide über die Sennerei zurück auf die Weide.



→ Daraus wird:

- Molkenprotein
- Biogas
- Laktose

WUSSTEN SIE?

In Vorarlberg gibt es über 50 aktive Sennereien. Die bekannteste Käsesorte, der Vorarlberger Bergkäse, hat g.U.-Schutz.



WIEN

Urbane Bioökonomie: Handel, Forschung, Innovation

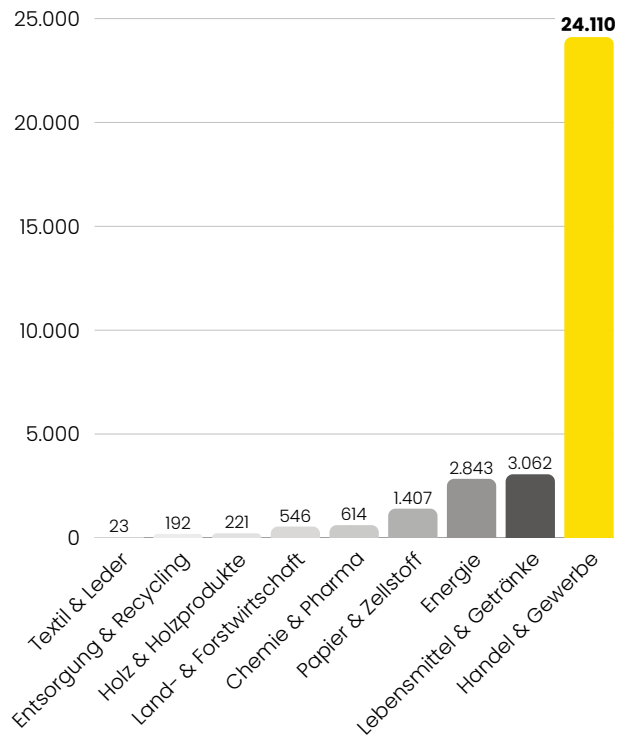
© Wirtschaftsagentur Wien/David Bohmann

Wien erzielt mit 33 Mrd. Euro den höchsten bioökonomischen Umsatz aller Bundesländer – vor allem durch Handel (24,1 Mrd. Euro). Der Bioökonomie-Anteil an der Gesamtwirtschaft liegt mit 4,3 % am niedrigsten, geprägt durch den starken Dienstleistungssektor. Gleichzeitig entwickelt sich Wien mit Universitäten, Start-ups und Pilotprojekten zur urbanen Bioökonomie zu einem wichtigen Forschungs- und Innovationsstandort.

UMSATZ BIOÖKONOMIE*
33,02 Mrd. EUR
4,3 % der Gesamtwirtschaft

54.134 BESCHÄFTIGTE*
3,4 % aller Erwerbstätigen
5.222 UNTERNEHMEN*

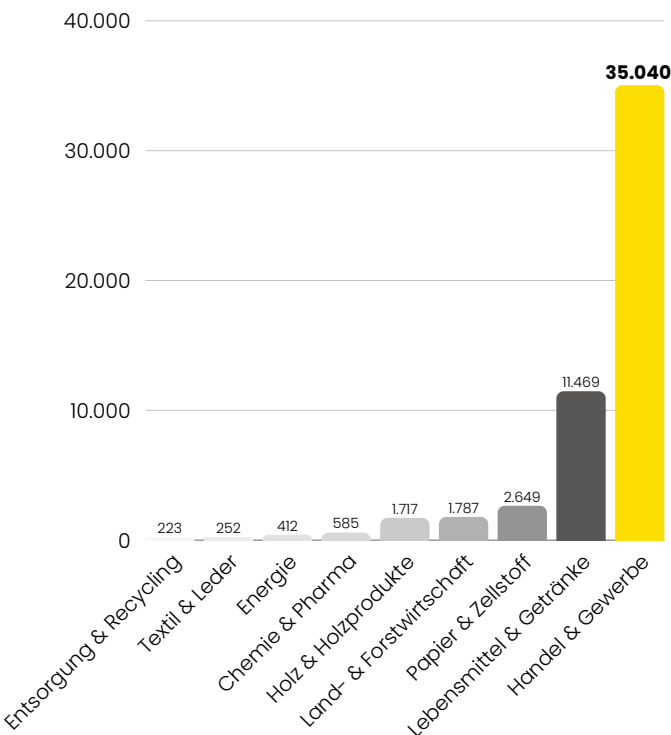
Umsatz in Mio. EUR



ECKDATEN WIEN

Landwirtschaft	
LW-Nutzfläche	6.300 ha (15 %)
davon Ackerland	ca. 4.700 ha
Weinanbauflächen	ca. 675 ha
Forstwirtschaft	
Waldfläche	ca. 9.000 ha (21,8 %)
Holzeinschlag / Jahr	0,017 Mio. Efm
Energie	
Erneuerbare Energie	11,9 % am Endverbrauch

Beschäftigte



Bioökonomie zum Angreifen

Vom Primärrohstoff zum Reststoff im Kreislauf

ALGEN & MIKROORGANISMEN

PRIMÄRROHSTOFF

Die unsichtbaren Fabriken der urbanen Bioökonomie

Wien ist Standort für Forschung und Pilotprojekte rund um Algen und Mikroorganismen. An Universitäten und in Startups werden Mikroalgen als Proteinquelle, als Rohstoff für Kosmetik und als CO₂-Senke erforscht. Auf Kläranlagen könnten Algen Nährstoffe aus dem Abwasser aufnehmen und in verwertbare Biomasse umwandeln. Auch Hefen und Bakterien für die Produktion von Enzymen, Vitaminen und biobasierten Chemikalien werden in Wien entwickelt. Die urbane Bioökonomie setzt auf Biotechnologie statt auf Fläche.

- **Daraus wird:**
- Algenprotein
 - Enzyme
 - Biokunststoff-Rohstoffe

WUSSTEN SIE?
1 Hektar Algenkultur produziert bis zu 10x mehr Protein als 1 Hektar Soja. Algen brauchen kein Ackerland, nur Licht und CO₂.



© Nevillevlogz via Pixabay

VERARBEITUNGSPRODUKT

KAFFEESATZ

Vom Abfall zum Pilzsubstrat und Dünger



© Jarmoluk via Pixabay

Wien trinkt Kaffee: Täglich fallen in der Stadt tausende Kilogramm Kaffeesatz an, in Cafés, Restaurants, Büros und Haushalten. Startups und Sozialbetriebe sammeln den Kaffeesatz ein und nutzen ihn als Rohstoff für Biochar (Pflanzenkohle) oder als Kompostzuschlag für urbane Gärten. Einzelne Projekte verarbeiten Kaffeesatz auch zu Pellets oder biobasierten Materialien. Ein Paradebeispiel für urbane Kreislaufwirtschaft, die aus einem Abfallstrom Wertschöpfung generiert.

WUSSTEN SIE?
Österreich konsumiert jährlich 67.000 Tonnen Kaffee. In der Tasse landen nur 1-5 %, 95 % werden zu Kaffeesatz – meist ohne zweite Nutzung

- **Daraus wird:**
- Biochar
 - Pellets
 - Dünger

BIERTREBER

RESTSTOFF/KREISLAUF

Von der Brauerei ins Brot, ins Tierfutter und in die Biogasanlage

Wien hat eine lebendige Brauereiszene. Pro Hektoliter Bier fallen ca. 20 kg Treber an, ein proteinreicher Rückstand aus dem Braumalz. Wiener Bäckereien nutzen getrockneten Treber als Zutat für Treberbrot, das besonders ballaststoffreich ist. Größere Mengen gehen als Tierfutter an landwirtschaftliche Betriebe im Umland oder in Biogasanlagen. Auch die Gewinnung von Proteinisolate für die Lebensmittelindustrie wird erforscht. Treber zeigt, wie urbane Lebensmittelproduktion und Kreislaufwirtschaft zusammenspielen.

- **Daraus wird:**
- Treberbrot
 - Biogas
 - Proteinisolate

WUSSTEN SIE?
Österreichs Brauereien erzeugen jährlich ca. 400.000 Tonnen Treber. Ein Treberbrot enthält bis zu 30 % weniger Kohlenhydrate als normales Brot.



© 2112ST via Pixabay

Projektpartner:innen



BioBASE

schafft datenbasierte Grundlagen für fundierte Entscheidungen in der Bioökonomie – und macht Stoffströme sowie Wertschöpfungspotenziale systematisch sichtbar. Als Lead des Impulsprojekts zu Reststoffpotenzialen in der Land- und Forstwirtschaft identifiziert BioBASE regionale Potenziale zur besseren Nutzung biogener Reststoffe und entwickelt entsprechende Nutzungskonzepte. Parallel dazu leitet BioBASE die Initiative zum Bioökonomie-Monitoring – mit dem Ziel, biobasierte Stoffströme und verfügbare Technologien in Österreich erstmals systematisch messbar zu machen und eine zentrale Datengrundlage aufzubauen.

Thomas Timmel

thomas.timmel@biobase.at

>> biobase.at



Business Upper Austria

ist die Wirtschaftsagentur des Landes Oberösterreich und begleitet Unternehmen branchenübergreifend bei Innovation, Kooperation und Marktentwicklung. In Bioeconomy Austria bringt die Organisation ihre Stärke in der Anbahnung und Begleitung von Kooperationsprojekten ein. Sie unterstützt Unternehmen dabei, biobasierte Technologien zur Marktreife zu entwickeln – vom Aufbau geeigneter Konsortien über die Vorbereitung von Geschäftsmodellen bis hin zur strategischen Begleitung von Produktentwicklungen. Weiters wird die Bioeconomy Austria Initiative zum Innovationsbedarf zur Phosphorbewirtschaftung geleitet. Analyse, Netzwerkentwicklung, Wissensaustausch und Projektinitiierung sind das Ziel.

Julia Weyermayr

julia.weyermayr@biz-up.at

>> biz-up.at



ecoplus

Als Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich gestaltet ecoplus den Strukturwandel hin zu einer biobasierten Wirtschaft aktiv mit – durch gezielte Vernetzung von Unternehmen, Forschung und öffentlicher Hand. In Bioeconomy Austria leitet ecoplus die Initiative „Erneuerbare Gase in Österreich“ und bringt die zentralen Akteur:innen rund um Biomethan, grünen Wasserstoff und Holzgas an einen Tisch. Ziel ist es, die österreichweiten Aktivitäten in diesem Bereich zu bündeln, die Vernetzung zwischen Unternehmen, Forschung und Politik zu stärken und die Chancen erneuerbarer Gase für die heimische Volkswirtschaft sichtbar zu machen.

Fabian Huber

f.huber@ecoplus.at

>> ecoplus.at

Green Tech Valley

Das Green Tech Valley ist ein Cluster für Energie- und Umwelttechnik im Süden Österreichs, der Unternehmen und Forschungseinrichtungen innerhalb des gesamten Innovationsökosystems vernetzt. Im Rahmen von Bioeconomy Austria bringt das Green Tech Valley seine Expertise in der Unterstützung von Forschungs- und Innovationsprojekten ein, mit besonderem Fokus auf biobasierte CCU- und CCS-Lösungen. Durch gezielte Forschungs- und Entwicklungsprojekte stärkt der Cluster die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Wissenschaft und unterstützt die Überführung innovativer Technologien in marktfähige Anwendungen.



Martin Popowicz

martin@greentech.at

>> greentech.at

Holzcluster Steiermark

Der Holzcluster Steiermark vernetzt Unternehmen, Forschung & Politik entlang der gesamten Holzertschöpfungskette – vom Wald bis zum Endprodukt – und stärkt Holz als leistungsfähigen, klimarelevanten Werkstoff in Bau, Industrie und neuen Anwendungsfeldern. Im Rahmen von Bioeconomy Austria leitet der Holzcluster Steiermark den Aufbau eines Kompetenzschwerpunkts für innovative Holztechnologien, initiiert Kooperationen zwischen Wirtschaft und Forschung und begleitet Unternehmen bei der Entwicklung zirkulärer, und marktfähiger Lösungen. Gleichzeitig werden internationale Partnerschaften aufgebaut und der Zugang zu neuen Märkten, Projekten und Innovationsökosystemen systematisch erweitert.



Kilian Silberschneider

silberschneider@holzcluster-steiermark.at

>> holzcluster-steiermark.at

Innovation Salzburg

Innovation Salzburg ist die Innovationsagentur des Landes Salzburg. Sie begleitet Unternehmen dabei, neue Märkte zu erschließen und nachhaltige Innovationen erfolgreich in die Umsetzung zu bringen. In Bioeconomy Austria verantwortet Innovation Salzburg das Impulsprojekt „Zirkuläre Produkte & Leichtbau mit Holz“. Im Mittelpunkt stehen neue Anwendungen für den Rohstoff Holz, die Steigerung der Ressourceneffizienz und die gezielte Entwicklung kreislauffähiger Produktlösungen auf dem Weg zur Marktreife.



Werner Balika

werner.balika@innovation-salzburg.at

>> innovation-salzburg.at/

Projektpartner:innen



Ökosozielles Forum Österreich & Europa

Das Ökosoziale Forum Österreich & Europa setzt sich als unabhängiger Think Tank und Plattform für die Umsetzung eines nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells in Österreich ein – ganz im Sinne der Ökosozialen Marktwirtschaft. Im Rahmen von Bioeconomy Austria verantwortet das Ökosoziale Forum die Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Netzwerkpfege sowie die Organisation des jährlichen Bioeconomy Austria Summits und die Erstellung des Jahrbuchs. Zudem leitet es die Initiative zu Nutzungskonflikten in der Land- und Forstwirtschaft, im Fokus stehen dabei Konflikte rund um die Verwendung biogener Roh- und Reststoffe.

👤 Martin Hosner

hosner@oekosozial.at

» oekosozial.at



proHolz Tirol

proHolz Tirol – der Verein der Tiroler Forst- und Holzwirtschaft – bündelt Aktivitäten für eine verstärkte Holz-Nutzung entlang der Wertschöpfungskette Forst-Holz. Im Rahmen von Bioeconomy Austria setzt sich proHolz Tirol für die wertgerechte Nutzung biogener Rohstoffe (allen voran Holz) ein. Die Holzströme nach, in und aus Tirol werden analysiert und gemeinsam mit Branchenvertreter:innen und Netzwerkpartner:innen an zukunftsfähigen Modellen und an innovativen Einsatzmöglichkeiten von Holz gearbeitet. proHolz Tirol engagiert sich für zirkuläre Produkte, den Leichtbau mit Holz und stärkt durch Kommunikation das Bewusstsein für holzbasierte Bioökonomie.

👤 Anna Krismer

anna.krismer@proholz-tirol.at

» proholz-tirol.at

Standortagentur Tirol

Die Standortagentur Tirol unterstützt Unternehmen und Forschungseinrichtungen dabei, Innovationen umzusetzen und nachhaltige Wirtschaftsstrukturen gezielt weiterzuentwickeln. Mit dem Circular Hub Tirol haben wir eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, die insbesondere Tiroler Unternehmen auf ihrem Weg zur Kreislaufwirtschaft unterstützt. In Bioeconomy Austria leitet die Standortagentur das Impulsprojekt zu Modellkreisläufen in urbanen Zentren und Gewerbegebieten. Ziel ist es, biogene Kreisläufe in überschaubaren Wirtschaftsräumen aufzubauen, Synergien zwischen Unternehmen aufzuzeigen und replizierbare Pilotkonzepte zu entwickeln – als Grundlage für breitere regionale Umsetzungen.



👤 Klaus Meyer

klaus.meyer@standort-tirol.at

» standort-tirol.at

Wirtschaftsagentur Wien

Die Wirtschaftsagentur Wien stärkt den Innovationsstandort der Bundeshauptstadt und begleitet Unternehmen auf dem Weg zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Wirtschaft. In Bioeconomy Austria setzt die Wirtschaftsagentur Wien einen klaren Schwerpunkt auf urbane Bioökonomie: die Nutzung von Rest- und Nebenströmen, die Reduktion von Lebensmittelabfällen und die Entwicklung innovativer Lebensmittelkonzepte. Durch gezielte Vernetzung, praxisnahes Know-how und Projektunterstützung verbindet sie ökologische Nachhaltigkeit mit wirtschaftlicher Wertschöpfung im urbanen Raum.



👤 Florian Hofer

hofer@wirtschaftsagentur.at

» wirtschaftsagentur.at

Vom Tor zur Drehscheibe

Wie aus einem Förderprojekt die zentrale Plattform der österreichischen Bioökonomie wurde

Steigende Rohstoffpreise, die Abhängigkeit von fossilen Importen, der Druck zur Defossilisierung: Die Bioökonomie ist Österreichs Antwort auf gleich mehrere wirtschaftliche Herausforderungen. Doch lange agierten die Akteur:innen nebeneinander statt miteinander.

Genau hier setzt Bioeconomy Austria an. 2022 vom Bund über den Waldfonds als Leuchtturmprojekt der österreichischen Bioökonomiestrategie gestartet, verfolgte das Netzwerk von Beginn an ein klares Ziel: Unternehmen, Forschung, Politik und Gesellschaft zusammenbringen, um Wissen zu teilen, Synergien zu nutzen und gemeinsame Projekte entlang der Wertschöpfungskette zu entwickeln. Der erste Schwerpunkt lag auf dem Rohstoff Holz, der wichtigsten Säule der heimischen Bioökonomie.

Aus dem Projekt wurde rasch eine Bewegung. Bei über 40 Veranstaltungen entstand ein Netzwerk von mehr als 400 Partner:innen aus allen neun Bundesländern. 2024 folgte der entscheidende Schritt: die Gründung des Vereins Bioeconomy Austria. Aus dem förderbefristeten Projekt wurde eine dauerhafte Institution.



Bioeconomy Austria ist heute die zentrale Drehscheibe für eine biobasierte, kreislaforientierte Wirtschaft in Österreich.

Was Bioeconomy Austria leistet

Vernetzen

Wir verbinden Akteur:innen aus Wirtschaft, Forschung und Verwaltung über Branchen- und Ländergrenzen hinweg. Die Netzwerkpartnerschaft ist und bleibt kostenfrei.

Sichtbar machen

Mit dem Bioökonomie-Monitoring liefern wir erstmals belastbare Zahlen zur gesamten heimischen Bioökonomie. Dieses Jahrbuch ist ein Ergebnis davon.

Umsetzen

Wir stoßen Innovationsprojekte an, begleiten Kooperationen und helfen, Förderungen und Partner zu finden. Vom Labor in den Markt.

Wohin geht die Reise?

Die holzbasierte Bioökonomie bleibt ein Fundament. Gleichzeitig öffnet sich Bioeconomy Austria für neue Wertschöpfungsketten: von der Landwirtschaft über biogene Reststoffe und biobasierte Chemie bis zu aquatischen Systemen.

Auch international wächst das Netzwerk, etwa durch die Zusammenarbeit mit der Bioregions Facility und der European Bioeconomy Clusters Alliance. Das Ziel bleibt: Österreichs Bioökonomie nicht nur zu beschreiben, sondern aktiv zu gestalten.

2022

Start
als Waldfonds-Projekt

2023

Summit
1. Summit St. Pölten,
Marke etabliert

2024

Verein
Vereinsgründung,
Projekt abgeschlossen,
Summit Salzburg

2025

Förderung
Neue Förderphase,
Summit Wien

2026

Jahrbuch
1. Jahrbuch,
Summit Graz

2022

Das Tor öffnet sich

Start als Waldfonds-Projekt. Zehn Initialpartner:innen bauen ein österreichweites Netzwerk auf. Fokus: holzbasierte Bioökonomie. Eine gemeinsame Marke entsteht.

bis 2024

Das Netzwerk wächst

Über 40 Veranstaltungen, drei Summits, mehr als 400 Partner. Erste Innovationsprojekte starten. Die Website wird zur zentralen Anlaufstelle der Branche.

ab 2025

Die Drehscheibe

Eigenständiger Verein, neue Förderphase, breitere Themen. Von Holz zu Landwirtschaft, Chemie, Textil und Reststoffen. Europäische Vernetzung.

WAS BISHER ENTSTANDEN IST

400+

Netzwerkpartner:innen
aus 9 Bundesländern

59 %

aus der Wirtschaft
Rest: F&E + Netzwerke

14

Innovationsprojekte
angestoßen

40+

Veranstaltungen
seit 2022

59 %
Wirtschaft & Industrie

25 %
Forschung & Entwicklung

16 %
Netzwerke & Vertretung

Wir alle sind Bioeconomy Austria.

Werden Sie Teil des Netzwerks, kostenfrei und unverbindlich. Die aktuellen Initiativen und Impulsprojekte von Bioeconomy Austria finden Sie auf der Website.

bioeconomy-austria.at



© Unsplash/ Wolfgang Weiser

www.bioeconomy-austria.at

